6.

Officieller Bericht

über die

Kriegsereignisse

zwischen

Hannover und Preußen

im Juni 1866

und

Relation der Schlacht bei Langensalza

am 27. Juni 1866.

I. Theil.

Zum Besten der verwundeten Hannover'schen Krieger.

Wien.
Druck und Commissionsverlag von Carl Gerold's Sohn.
1866.

I. Theil.

Bericht

über die

Kriegs-Ereignisse zwischen Hannover und Preußen

im Juni 1866.

Mit einer Uebersichtskarte und 24 Anlagen.

Der nachstehende Bericht über die Kriegs-Ereignisse zwischen Hannover und Preußen im Juni 1866, so wie die Relation über die Schlacht bei Langensalza sind auf Grund der Acten der Registratur des Hauptquartiers der Hannover'schen Armee und unter theilweiser wörtlicher Benutzung der dienstlichen Eingaben der einzelnen Truppen-Abtheilungen 2c., auf Befehl Seiner Majestät des Königs durch Officiere des Königlich Hannover'schen Generalstabes zusammengestellt worden. Allerhöchstderselbe haben die Veröffentlichung dieser Berichte durch den Druck zu befehlen, und Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der aus dem Verkaufe erzielte Ertrag zum Besten der verwundeten Hannoverschen Krieger verwandt werde.

Hannover, im September 1866.

Bericht

über die Kriegs-Ereignisse zwischen Hannover und Preußen im Juni 1866.

Als am 15. Juni 1866 der Königlich hannover'schen Regierung die Sommation der Königlich preußischen Regierung übergeben wurde, deren Ablehnung von hannover'scher Seite noch am Abend desselben Tages die preußische Kriegserklärung folgte, befand sich die hannover'sche Armee im vollständigen Friedenszustande.

Die Cavallerie war, wie immer um diese Zeit, zur regelmäßigen Regiments-Exercice versammelt. Die Artillerie, in völliger Friedens-Organisation, hielt in üblicher Weise mit einem Theile der Compagnien ihre Batterie-Exercice. Nur die Infanterie und das Ingenieur-Corps waren ausnahmsweise seit Mitte Mai zu der sonst in der Regel im Herbste stattfindenden Haupt-Exercierzeit versammelt; die Infanterie mit einem Exercier-Etat von 560 Mann per Bataillon, ausschließlich der noch in der ersten Ausbildung begriffenen Recruten.

Von den zu einer Mobilmachung erforderlichen Maßregeln war bis dahin keine getroffen, insbesondere kein Pferd über den Friedens-Etat vorhanden, keinerlei Augmentation an Chargen oder Mannschaft für den Feld-Etat eingetreten, viel weniger irgend Etwas für den Verpflegungs-, Transport- und Hospital-

Dienst organisirt. Soeben erst war in Folge des Bundesbeschlusses vom 14. Juni, der die völlige Kriegsbereitschaft des Bundesheeres anordnete, Befehl ertheilt, die noch auf Urlaub befindliche Mannschaft der Infanterie und des Ingenieur-Corps auf den 23. Juni, diejenige der Artillerie und des Train-Corps zum Theil auf den 20. Juni, zum Theil auf noch spätere Termine zum Dienst einzuberufen.

Es war die Absicht gewesen, in der 2. Hälfte des Juni die Truppen zu Uebungen mit gemischten Waffen in combinirten Brigaden zu vereinigen. Solche Concentrirungen von Brigaden verschiedener Zusammensetzung und Stärke sollten an 4 Puncten, nämlich bei Verden, Harburg, Burgdorf und Liebenau stattfinden. Daher kam es, daß beim Eintritt der Wendung vom 15. Juni etwa die Hälfte aller Abtheilungen der Armee sich außerhalb ihrer Garnisonen auf dem Marsche nach den betreffenden Concentrirungsorten befand, und zwar nicht in vollständiger Feldausrüstung, die Infanterie nur mit der Nebenkleidung versehen und mit geringer Munition.

Die an diesem Tage von der Armee eingenommene Dis-
Anlage 1 location (Anlage 1) begünstigte eine Concentration unserer Streitkräfte in dem nordöstlichen Theile des Königreichs, welche bisher für den Eintritt solcher Eventualitäten vorzugsweise in's Auge gefaßt war, oder auch eine rasche Zusammenziehung der Truppen um die Hauptstadt des Landes weit mehr, als eine Vereinigung derselben in dem jeder Vorbereitung für einen solchen Zweck entbehrenden, an Hülfsmitteln armen, südlichsten Landestheile.

Die Hoffnung jedoch, daß es gelingen könnte, mit der Armee den Anschluß an die hessischen und baierischen ꝛc. Truppen zu gewinnen, bestimmte im entscheidenden Augenblicke den Entschluß Seiner Majestät des Königs, die Armee bei Göttingen um sich zu versammeln.

Dieser Entschluß wurde in einem zu Herrenhausen von Seiner Majestät dem Könige abgehaltenen Conseil am 15. Juni etwa um 1 Uhr Mittags gefaßt.

Unmittelbar darauf ergingen mit Hülfe des Telegraphen an sämmtliche Truppen entsprechende Marsch-Befehle, und schon nach 4 Stunden begannen die Eisenbahnzüge, mit denen ununterbrochen bis in die Nacht des 16/17. Juni die gesammte Infanterie, die mit Bespannung versehenen 3 Batterien der Fuß-Artillerie, die höheren Stäbe und das unentbehrlichste Verwaltungs-Personal für die Armee nach Göttingen befördert wurden, wo Seine Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz inzwischen am frühen Morgen des 16. Juni anlangten. Die Cavallerie und reitende Artillerie erreichten die dortigen Cantonnements marschirend theils am 17., theils am 18. Juni. An diesen beiden Tagen trafen auch das Ingenieur-Corps, die nicht zu Batterien formirten 6 Compagnien des 1. und 2. Artillerie-Bataillons, die Handwerker-Compagnie und der Stamm des Train-Corps, nebst der Pionier-Schanzzeug- und Brücken-Equipage, sowie einer größeren Zahl unbespannter Geschütze, Artillerie- und Armee-Fuhrwerke in Göttingen ein. Diese waren, weil man erhaltenen Nachrichten zufolge schon für den 16. Nachmittags das Erscheinen der von Minden anrückenden Preußen vor Hannover vermuthet hatte, die Eisenbahn aber in diesem Falle nicht Alles mehr planmäßig hätte fortschaffen können, am Morgen des genannten Tages zu Fuß und mit Vorspannpferden für die Geschütze und Wagen in Marsch gesetzt und nur die letzten Strecken, theils von Alfeld, theils von Salzderhelden ab, mit der Bahn befördert.

Nur durch die freudigste Kraftanspannung aller Truppen, die aufopfernde Thätigkeit und Umsicht der zu selbstständigem Handeln berufenen Vorgesetzten, ganz besonders aber auch durch die wahrhaft ausgezeichneten Leistungen der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung konnte es gelingen, in solcher Weise innerhalb

dreier Tage die gesammte Armee, mit Ausnahme dreier Compagnien des in Stade belassenen 3. Artillerie-Bataillons, sowie einzelner Detachements, die zum Theil später noch die Armee erreichten, in und um Göttingen zu concentriren.*)

Die Anstrengungen, welche viele Abtheilungen zu machen hatten, um ein derartiges Resultat zu erzielen, waren sehr bedeutend, überraschend aber auch die ohne Ausnahme glücklichen Erfolge. Das Königin-Husaren-Regiment z. B. erreichte von Lüneburg aus das Cantonnement bei Göttingen in weniger als

*) Außer der 7. und 8. Fuß-Compagnie und 3. Park-Compagnie des 3. Artillerie-Bataillons konnten nur die aus den Recruten bestehenden Depot-Abtheilungen des 4. (Stader) und 7. (Osnabrücker) Infanterie-Regiments und das dem 7. Infanterie-Regiment angehörende Garnison-Detachement von Emden nicht mehr zur Armee herangezogen werden. Diese Abtheilungen mußten später Capitulationen eingehen, und zwar in Stade am 18., in Emden am 21. Juni. Die Depot-Abtheilung des 7. Regiments, unter dem Commando des Premier-Lieutenants Schneider, welche versucht hatte noch zur Armee zu gelangen, hielt sich längere Zeit in den schwer zugänglichen Mooren zwischen Sulingen und Uchte, und capitulirte daselbst (beim Dorfe Kirchdorf) am 28. Juni.

Dem die Besatzung von Fort Wilhelm bildenden Detachement 2. Infanterie-Regiments und 3. Artillerie-Bataillons unter Commando des Premier-Lieutenants von Hammerstein gelang es, sich heimlich durch die gegen Göttingen operirenden Preußen durchzuziehen und dort am 20. Juni die Armee zu erreichen. Ebenso glückte es dem Premier-Lieutenant de Pottere mit dem über 60 Pferde starken Depot des Kronprinz-Dragoner-Regiments von Osnabrück aus durch heimliche Märsche bis in Feindesland zu gelangen, und sich am 25. Juni bei Groß-Behringen mit dem Regimente zu vereinigen.

Der das Garnison-Detachement zu Emden commandirende Hauptmann von Düring 7. Infanterie-Regiments, welcher laut Capitulation keine Verpflichtung eingegangen war, nicht gegen Preußen zu dienen, erreichte mit einem Officier und mehreren Unterofficieren seines Detachements über Holland, Belgien und Frankreich den Main, wo er die hannover'schen Reservisten und Freiwilligen, welche die Armee in der Richtung nach Fulda aufgesucht hatten, zu einer Compagnie vereinigte, die auf Anordnung des deutschen Bundes in Mainz ausgerüstet und zur Besetzung dieser Festung verwandt wurde.

$2\frac{1}{2}$ Tagen, in denen es 20 Meilen zu Pferde und noch 11 Meilen per Eisenbahn zurücklegte. Nicht so bedeutende, aber ebenfalls sehr angestrengte Märsche machten das Garde-Husaren-Regiment und beide Dragoner-Regimenter. Dem 4. Infanterie-Regimente mit der 9. Fuß-Batterie aus Stade gelang es (nachdem sie am Nachmittage des 15. Juni, als der Feind schon in Harburg stand, unvorbereitet den Befehl erhalten hatten), durch einen Nachtmarsch von 8 Meilen am nächsten Morgen Stubben zu erreichen, und so auf der Eisenbahn über Bremen glücklich nach Göttingen zu gelangen, wo sie in der Nacht vom 16/17. Juni eintrafen.

Die Königliche Eisenbahn-Verwaltung, deren energische Thätigkeit zunächst die so rasche und vollständige Zusammenziehung der Truppen ermöglicht hatte, unterstützte auch dann noch mit Aufbietung aller Kräfte die nun beginnende Aufgabe der Armee durch unermüdliche Zufuhr des fehlenden Ausrüstungs-Materials aus den Truppen- und Zeughaus-Vorräthen. Auch nachdem die letzten Truppen Hannover schon längst verlassen hatten, dauerte diese Thätigkeit unter patriotischer Mitwirkung vieler Einwohner der Stadt freiwillig fort, bis die Besetzung des Bahnhofes durch preußische Truppen am Nachmittage des 17. Juni den Abgang weiterer Transporte unmöglich machte. Wenn unter solchen Umständen auch Vieles nach Göttingen gelangte, was bei den gegebenen Verhältnissen für die Armee nicht mehr nutzbar zu machen war, so wurde es durch diese Nachschübe von Munition, Waffen, Pferde-Ausrüstungen, Fuhrwerken und Hospital-Effecten ꝛc doch nur allein möglich, die sehr unvorbereitet in den Kriegszustand versetzten Truppen im Verlaufe von 3—4 Tagen einigermaßen schlagfertig und operationsfähig zu machen.

A.

Organisations- und Vertheidigungs-Maßregeln der Armee in ihrer Stellung bei Göttingen vom 17. bis 20. Juni 1866.

Während vom 16. zum 17. Juni die Vereinigung der Armee bei Göttingen rasche Fortschritte machte, vollzog sich ein Wechsel in den leitenden Persönlichkeiten, indem an die Stelle der General-Lieutenants von Tschirschnitz und von Sichart der Oberst Dammers als General-Adjutant, der Oberst Cordemann als Chef des Generalstabes trat. Gleichzeitig wurden mehrere ältere Generale in den Ruhestand versetzt, und das Commando über die nun in ihrem ganzen Umfange als mobil aufzustellende Armee dem General-Lieutenant von Arentsschildt, bisherigen Commandeur der 2. Infanterie-Brigade, übertragen.

Diese Ernennungen wurden am 17. Juni publicirt. Dann erst konnte die Bildung des Hauptquartiers der Armee erfolgen, dessen Zusammensetzung, wie überhaupt die formelle und personelle Organisation der mobilen Armee aus den in den An-
Anlagen 2 und 3 lagen 2 und 3 beiliegenden General-Ordres vom 17. und 18. Juni ersichtlich ist.

Ein geordneter Geschäftsbetrieb des Armee-Commando's konnte daher vor dem 18. Juni nicht eintreten, und von diesem
Anlage 4 Tage datirt sowohl die Ansprache (Anlage 4), mit welcher der General von Arentsschildt den Truppen die Uebernahme des Oberbefehls von seiner Seite bekannt machte, als auch der
Anlage 5 erste von ihm erlassene Armee-Befehl (Anlage 5).

Die bestehende Armee-Eintheilung in Divisionen und Brigaden der einzelnen Waffengattungen war mit dem 17. Juni suspendirt, und es trat als Feld-Formation an deren Stelle eine Gliederung der Armee in 5 selbstständige Brigaden, indem die 4 leichten Cavallerie-Regimenter den 4 Infanterie-Brigaden zugetheilt wurden, und nur die beiden schweren Ca-

vallerie-Regimenter als „Reserve-Cavallerie“ auch ferner eine besondere Brigade bildeten. Der Artillerie und den nichtstreitbaren Truppenkörpern fehlte, um sofort darüber disponiren zu können, noch die nothwendigste Organisation.

Der neuen Eintheilung entsprechend und mit Rücksicht auf die taktische Situation der Armee wurden die Truppen, denen bis dahin nur nach Maßgabe ihres Eintreffens und der örtlichen Verhältnisse vorübergehende Cantonnements angewiesen waren, am 18. Juni so dislocirt, wie die Anlage 6 es nachweist. Hier strömten ihnen in den nächsten Tagen noch etwa 3000 Beurlaubte zu, die auf die Kunde von der Zusammenziehung der Armee vor dem eindringenden Feinde überall die Heimat verließen, um noch vor dem ihnen gestellten Termine und vielfach mit Ueberwindung von Hindernissen und Gefahren ihre Abtheilungen zu erreichen. Ein freudiger Geist der hingebendsten Pflichttreue, wie in den schönsten Tagen der hannoverschen Kriegsgeschichte, erfüllte die Truppen. Dadurch zeigten sie sich einer Aufgabe gewachsen, die schwieriger nicht leicht einem Heere gestellt worden sein mag. Anlage 6

Es kam nun vor Allem darauf an, mit den vorhandenen Mitteln innerhalb 2—3 Tagen, welche man hoffen durfte noch vom Feinde unbelästigt zu bleiben, die Armee so weit als möglich schlagfertig und wenigstens nothdürftig operationsfähig zu machen. Daß man bei so drängenden Umständen und fehlenden Hülfsmitteln, vor Allem bei dem Mangel an Pferden, nicht entfernt an die bestehenden Ausrüstungs-Vorschriften und Mobilmachungsetats sich halten konnte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Die Infanterie hatte sich, als sie den Befehl zu sofortigem Aufbruche in's Göttingen'sche erhielt, in sehr verschiedenen Verhältnissen befunden. Einige Bataillone (4. und 7. Infanterie-Regiment) waren daher nur mit demjenigen versehen, was sie nach den für die Uebungsmärsche erlassenen Bestimmungen bei sich führten. Die Mehrzahl dagegen hatte in der Eile von

ihren Vorräthen an Waffen, Mondirungen und Feldrequisiten noch mehr oder weniger retten können. Aus diesen Vorräthen und allem demjenigen, was nicht vollständig organisirt war, wurden bataillonsweise in den am 18. Juni bezogenen Cantonnements Depots mit den nothwendigen Chargen gebildet, und so die Bataillone in ihrem gefechtsfähigen Bestande zu sofortiger taktischer Verwendung bereit gemacht. Bei den Depots erfolgte sodann die Ausrüstung der Beurlaubten, auch einzelner Freiwilliger, deren Annahme für die Dauer des Feldzugs allen Abtheilungen (zufolge General-Ordre vom 20. Juni) gestattet wurde. Es wurde von dort auch Manches an diejenigen Bataillone abgegeben, die zur Ergänzung ihrer Ausrüstung und zur Einkleidung von Beurlaubten eigene Mittel nicht hatten.

Die Taschen-Munition bei allen Bataillonen wurde aus dem nach Göttingen geretteten Munitions-Bestande ergänzt; ein Theil der Bataillone konnte auch mit dem ordonnancirten Munitionswagen, andere mit einiger auf dem Bagage-Fuhrwerk zu transportirender Reserve-Munition versehen werden. Die Bataillone des 4. und 7. Regiments, welche mit noch ungeänderten Pickelgewehren ausgerückt waren, führten eine besondere Munition und waren damit schwächer als die übrigen Bataillone versehen. Zum Transport der Bagage hatten die meisten Bataillone ihre Stabs- und Compagnie-Wagen und damit auch ihre Koch- und Lagergeräthe. Die übrigen mußten ihre Bagage auf permanenten Kriegerfuhren fortschaffen. Eine Train-Bespannung war für das gesammte Fuhrwesen der Infanterie nicht vorhanden und auch nicht mehr zu beschaffen. Nur ein einziger berittener Train-Unterofficier konnte für jede Brigade zur Führung der Bagage-Colonne disponibel gemacht werden.

Durch den Zugang Beurlaubter, deren mehrere auch später noch immer auf dem Marsche durch das Preußische zu ihren Corps stießen, wuchs die Stärke der Bataillone an Soldaten bis auf durchschnittlich fast 700 Mann. Die einzelnen Bataillone variirten indeß erheblich zwischen dem Minimum von kaum 450

und dem Maximum von etwa 900 Mann. Die Bataillone des 4. und 7. Regiments, deren Depots mit sämmtlichen Recruten in Stade und Osnabrück zurückgeblieben waren, hatten den geringsten Bestand; den größten dagegen die beiden Bataillone des 3. Regiments, das 1., 2. und 3. Jäger-Bataillon, deren Aushebungs-Districte dem Sammelplatze der Armee am nächsten lagen. Mit Einschluß der durch 51 Beförderungen von Portepée-Fähnrichs und Cadetten vermehrten Officiere, der Unterofficiere und Spielleute belief sich die Gesammtzahl der als gefechtsfähig zu betrachtenden Infanterie beim Beginn der Operationen auf etwa 15.000 Mann, darunter jedoch 2000 erst vor 2 Monaten eingestellte, kaum halb ausgebildete Recruten.

Die Cavallerie war durch ihre Verhältnisse, indem die Mannschaft schon seit 2—3 Monaten zur Exercierzeit mit den Pferden im Dienste war, auf die plötzliche Eröffnung eines Feldzuges noch am Besten vorbereitet. Von dem schwachen Pferde-Bestande abgesehen, fehlte ihr zur Mobilisirung nur der Train, sowie Koch- und Campir-Geräthe, welche mit den betreffenden Fuhrwerken im Zeughause zu Hannover zurückgeblieben waren. Die Cavallerie war daher mit ihrer Bagage lediglich auf Kriegerfuhren angewiesen. Der Bagage fielen auch die unberittenen, von Urlaub eingekommenen Reservisten zu, deren reichlich 200 übrig blieben, nachdem einige noch mit angekauften Pferden, mehrere andere nachher auf dem Marsche mit erbeuteten preußischen Cavallerie-Pferden hatten beritten gemacht werden können. Der Bestand der Regimenter an Königlichen Pferden, einschließlich der Remonten, schwankte zwischen 350 und 375; nur das Königin-Husaren-Regiment war nicht über 300 Königl. Pferde stark. Daraus ergibt sich als Gesammtstärke der Cavallerie bei Eröffnung der Operationen (mit Einrechnung der Chargenpferde der Officiere) die Zahl von etwa 2200 Pferden, wovon fast 800 Pferde auf die Reserve-Cavallerie-Brigade kommen.

Um die Artillerie in so kurz bemessener Frist mit einer der Stärke der Armee einigermaßen angemessenen Geschützzahl für den Felddienst verwendbar zu machen, bedurfte es ganz ungewöhnlicher Leistungen dieser Waffen-Gattung. Ueber die hierauf bezüglichen Organisations-Arbeiten, welche, nach Anordnung des mit dem Commando der Feldartillerie betrauten Obersten von Stoltzenberg, mit ebensoviel Umsicht als Energie durch den Major Hartmann der Artillerie geleitet wurden, ist ein Specialbericht entworfen, der die hervorragende Thätigkeit der Artillerie während jener Tage in ihrem vollen
Anlage 7 Lichte erkennen läßt, und der daher als (Anlage 7) diesem Berichte beigefügt ist.

Man brachte es so weit, 8 Batterien mit 42 Geschützen aufzustellen, nämlich:

2 reitende Batterien zu 4 kurzen 12-Pfünder Kanonen,
3 Fuß-Batterien zu 6 gezogenen 6-Pfünder Kanonen,
1 Fuß-Batterie von 4 gezogenen 6-Pfünder Kanonen,
1 Fuß-Batterie von 6 leichten 12-Pfünder Kanonen, und
1 Fuß-Batterie von 6 24-Pfünder Haubitzen.

Die 5 erstgenannten Batterien (26 Geschütze) waren mit den Pferden des Friedens-Etats bespannt, aus den Compagnien, welche in der Exercierzeit begriffen waren, gebildet, und noch vor dem Ausrücken aus den Garnisonen mit Munition und sonstiger Feldausrüstung versehen. Sie waren deshalb völlig gefechtstüchtig und manövrirfähig, jedoch an Fuhrwerken, Mannschaft und Pferden ꝛc. nur mit der Hälfte, resp. $^2/_3$, des normalen Feld-Etats ausgestattet.

Die 3 zuletzt erwähnten Batterien (16 Geschütze) wurden in ähnlicher Stärke mit theils ausgehobenen, theils frei angekauften Pferden binnen 2 Tagen in Göttingen erst organisirt und vorzugsweise mit der Mannschaft der 6., 5. und 2. Fuß-Compagnie besetzt. Auch diese Batterien hatten in Bezug auf Munition und sonstige Ausrüstung völlig gefechtsfähig hergestellt werden können; ihre Manövrirfähigkeit aber war bei der

schwachen Bespannung der schwereren Geschütze, bei dem Zustande sämmtlicher Zugpferde, welche gänzlich ungeübt und zum Theil in schlechter Condition waren, und dem Mangel an Reitpferden für eine genügende Zahl von Unterofficieren rc. nur eine beschränkte.

Sobald die Organisation weit genug vorgeschritten war, wurde über die Batterien in der Weise disponirt, daß 5 den Infanterie-Brigaden permanent zugetheilt, die übrigen 3 aber als „Reserve-Artillerie" unter den Befehl des Majors Hartmann gestellt wurden. Demnach kamen:

zur 1. Brigade die 5. Fuß-Batterie (12-Pfünder) Meyer,
zur 2. Brigade die 9. (gezogene) Fuß-Batterie Laves,
zur 3. Brigade die 4. (gezogene) Fuß-Batterie Eggers,
zur 4. Brigade die 1. reitende Batterie Mertens, und die
6. (gezogene) Fuß-Batterie Müller (4 Geschütze).

Die Reserve-Artillerie bildeten:

die 2. reitende Batterie Röttiger,
die 2. (Haubitz-) Fuß-Batterie von Hartmann und
die 3. (gezogene) Fuß-Batterie Blumenbach.

Aus dem noch verfügbaren Reste der Artillerie wurden dann am 20. Juni, als der Abmarsch nach Süden für den folgenden Tag beschlossen war, noch folgende Abtheilungen zusammengesetzt:

1. eine Munitions-Colonne, aus der 2. Park-Compagnie unter Hauptmann von Stoltzenberg gebildet und mit Vorspann-Pferden bespannt, von 40 Fuhrwerken mit Artillerie- und Infanterie-Munition und einigem Ersatz-Ausrüstungs-Material;

2. ein bewegliches Artillerie-Depot unter Befehl des Hauptmanns Comperl, in welchem alle nicht zur Verwendung gekommenen Artillerie-Mannschaften, einschließlich der Recruten, vereinigt und dem auch die Handwerker-Com-

pagnie attachirt wurde. Diese Abtheilung belief sich auf etwa 600 Köpfe, während die Zahl der in den organisirten Abtheilungen verwendeten Mannschaften mit Einschluß der Chargen etwa 1200 betrug.

Diesem Depot wurde ein Park von 10 Reserve-Geschützen übergeben, deren Protzen mit Munition ausgerüstet waren, so daß sie eintretenden Falles auch als Positionsgeschütze hätten verwendet werden können. Dieselben waren mit 24 Pferden des Königlichen Marstalls bespannt und wurden von Stallbedienten gefahren.

Noch 6 andere mittelst Vorspann transportable Geschütze und was von dem vorhandenen Armee-Material noch auf verfügbare Armee-Fuhrwerke verladen werden konnte, erhielt der Armee-Train zur Fortschaffung überwiesen. Der übrig bleibende, noch immer bedeutende Rest wurde aufgegeben, und demnächst beim Abmarsche in Göttingen zurückgelassen.

Das Armee-Fuhrwesen auch nur in den wichtigsten Zweigen militärisch zu organisiren, fehlte es, wie an Zeit, so an allen Mitteln, an Mannschaft, zumeist an Pferden. Der geringe Etat des Traincorps-Stammes von 60 Pferden konnte in Göttingen kaum um 40 Pferde noch vermehrt werden, und dieser Bestand reichte eben hin, den Train der Sanitäts-Compagnie zu formiren, die für die Officiere des Ingenieur-Corps erforderlichen Reitpferde zu stellen, und die Officiere und Unterofficiere des Train-Corps selbst beritten zu machen.

Nach Abgabe des Trains der Sanitäts-Compagnie und der zum Armee-Hauptquartier, zu den Brigade-Stäben und zum Ingenieur-Corps commandirten Train-Officiere und Unterofficiere blieben, mit Zuziehung von 20 beim Train-Corps ausgebildeten Infanterie-Corporalen, für den Armee-Train im Ganzen 4 Officiere und 21 Unterofficiere übrig; außerdem die Recruten des Train-Stammes und einige von Urlaub eingetroffene Trainsoldaten, welche Mannschaften übrigens, da alle Militärfuhrwerke des Armee-Trains mit Vorspann-Pferden bespannt

und derselbe im Uebrigen lediglich aus Kriegerfuhren zusammengesetzt werden mußte, auch nur aushülfsweise Verwendung finden konnten.

Der zum Aufbruche von Göttingen gebildete „Armee-Train“ unter Commando des Rittmeisters Marckstadt bestand demnach, außer den aufgeführten Chargen und Mannschaften, nur aus unmilitärischen Elementen und vereinigte in sich:

die vom Artillerie- und Armee-Material-Depot überwiesenen Geschütze und beladenen Militär-Fuhrwerke,

den aus 27 Fuhrwerken bestehenden Ponton-Train des Ingenieur-Corps,

die nur durch Kriegerfuhren gebildete Proviant-Colonne,

die als lebender eiserner Bestand mitzuführende Ochsenheerde, und

eine Anzahl disponibler, hauptsächlich den Zwecken des Commissariats dienender Kriegerfuhren.

Die Organisation einer Armee-Intendantur war vor dem Eintritte der kriegerischen Ereignisse ebenso wenig, wie alles Uebrige, vorbereitet, und diese konnte daher im ersten Augenblicke vom Königlichen Kriegs-Ministerium nur mit dem nothwendigsten Bureau- und Casse-Personale, zum Glück wenigstens auch mit einem dem nächsten Bedürfnisse genügenden Geldvorrathe ausgestattet werden. In Göttingen fand sich aber weder die Zeit, noch die Gelegenheit, ein ausreichendes Personal an routinirten Commissariats-Beamten und Magazin-Officianten zu engagiren, — ein Mangel, der an den später für die Truppen sehr fühlbar gewordenen Verpflegungsschwierigkeiten nicht ohne Antheil war.

In den Cantonnements bei Göttingen wurde der Unterhalt der Truppen durch Quartier-Verpflegung beschafft. Diese machte jedoch zuletzt schon Schwierigkeiten, namentlich fehlte es an ausreichender Fourage, und einigen Truppentheilen wurde es schwer, der vom General-Commando getroffenen Anordnung gemäß, eine eiserne Portion und Ration durch Re-

quisition aus den Quartierorten aufzubringen. Die ersten schwachen Maßregeln eines Magazin-Empfangs von Fourage wurden in der Stadt Göttingen mit dem 19. Juni in's Werk gesetzt. Im Uebrigen konnte von Seiten der Intendantur, außer einem kleinen lebenden Vieh-Bestande, vor dem Abmarsche von Göttingen nicht mehr viel zur Bildung eines mitzuführenden Reserve-Vorraths an Lebensmitteln herbeigeschafft werden.

Die Medicinal-Einrichtungen der Armee waren, im Hinblick auf die Eröffnung eines Feldzuges, ebenfalls äußerst dürftig bestellt und genügten dem späteren Bedürfnisse in keiner Weise.

Allerdings wurde in der Zeit vom 18. bis 20. Juni die Sanitäts-Compagnie vollständig kriegstüchtig ausgerüstet und deren 4 Züge, behuf Vertheilung derselben an die 4 Infanterie-Brigaden, durch Zutheilung eines besonderen Arztes an jeden Zug selbstständig gemacht. Außerdem aber waren zur Etablirung von Feld-Hospitälern nur geringfügige Mittel vorhanden.

Insoweit der Süden des Königreiches selbst schon der Schauplatz von Gefechten geworden wäre, waren allerdings wohl in Göttingen die nöthigen Räumlichkeiten und Einrichtungen vorhanden, auch hatten sich viele der dortigen Aerzte freiwillig zur Dienstleistung bei dort verbleibenden Hospitälern erboten. Zum wirklichen Eintreten bei der Armee für deren weitere Operationen meldeten sich jedoch fast nur einige ältere Studenten der Medicin, welche als provisorische Assistenzärzte bei den mobilen Batterien und bei den Pionier-Compagnien 2c. verwendet werden konnten. Es mußten daher zum Dienst bei den Feld-Hospitälern, wie schon zur Sanitäts-Compagnie, ausschließlich Truppen-Aerzte abcommandirt werden, für welche die Truppen keinen Ersatz bekamen, so daß mit wenigen Ausnahmen bei jedem Bataillone und jedem Cavallerie-Regimente von vornherein nur 1 Arzt blieb. Dabei war die den Hospitälern zugewiesene Zahl von Aerzten für in Aussicht stehende ernstliche

Gefechte durchaus nicht genügend; eine Hospital-Verwaltung war gar nicht organisirt; eben so wenig ein Hospital-Train. Alles, was in letzterer Beziehung am 20. Juni vor dem Aufbruche von Göttingen noch geschehen konnte, war, daß auf 9 verfügbaren Sanitäts-Requisiten-Wagen die aus Hannover geretteten Utensilien zu einem Feldlazareth von 200—240 Betten nebst einigem Verbandzeug 2c. verladen wurden. Von diesen erhielt jeder Zug der Sanitäts-Compagnie 2 Wagen für den Marsch zugetheilt, während die Hospital-Aerzte mit dem Medicinalstabe der Armee sich dem Stabe der Sanitäts-Compagnie anschlossen und mit diesem demnächst dem Hauptquartier der Armee folgten.

Mit der Ueberweisung einer Sanitäts-Abtheilung an jede der 4 Infanterie-Brigaden war die Organisation der letzteren als in sich selbstständige Brigaden vollendet.

Die 3. und 4. Brigade erhielten sodann beim Abmarsch von Göttingen noch die 1. und 2. Pionier-Compagnie zugetheilt, welche bis dahin zur Ausführung verschiedener Arbeiten unter dem directen Befehle des Genie-Directors des Hauptquartiers vereinigt blieben. Der nur mit Vorspannpferden bespannte Ponton-Train beider Compagnien wurde dem Armee-Train eingereiht und nur die (in gleicher Weise bespannten) Pionier-Schanzzeug-Wagen bei den Compagnien behalten.

Für die Armee-Polizei standen nur die wenigen Gendarmen zu Gebot, welche in Göttingen und den benachbarten Aemtern stationirt waren, und von denen kaum die Hälfte beritten war. Sie wurden als Feld-Gendarmerie unter dem Befehl des Rittmeisters Hartmann zusammengezogen. Ihre Zahl war indeß zur Ausübung aller Obliegenheiten der Armee-Gendarmerie viel zu gering, — ein Mangel, der durch die Verwendung zahlreicher Cavallerie-Mannschaften zu derartigen Diensten nicht völlig ausgeglichen werden konnte.

So bis in jede Einzelheit unvollständig ausgestattet, war die Armee durch die erfolgreichen Anstrengungen dieser Tage

doch soweit geordnet und in sich gekräftigt, daß es gewagt werden konnte, mit ihr in schwierige und weitgreifende Operationen einzutreten.

Ehe hiervon die Rede sein kann, muß noch nachgeholt werden, wie vom 16. bis 20. Juni das Verhältniß zum Feinde sich gestaltete, und welche Maßnahmen in der Stellung bei Göttingen für den Fall getroffen waren, daß schon vor Beendigung der nothwendigsten Organisations-Arbeiten ein feindlicher Angriff erfolgt wäre.

Noch ehe es zur Kriegserklärung gekommen war, hatten preußische Truppen die Grenzen des Königreichs überschritten, indem das in Holstein zusammengezogene Corps des General-Lieutenants von Manteuffel, — unter der Angabe, eine von der diesseitigen Regierung ertheilte Erlaubniß zur Eisenbahn-Durchfahrt nach Minden benutzen zu wollen, — am 15. Juni Nachmittags mit seiner Avantgarde unter Commando des Generalmajors von Flies Harburg besetzte. Mit Tagesanbruch am 16. Juni war die Division Goeben von Minden aus gegen Hannover in Marsch gesetzt und an diesem Tage bis Stadthagen vorgerückt. Mit dieser Division hielt General Vogel von Falckenstein, der Oberbefehlshaber der zu den Operationen gegen Hannover bestimmten beiden Heeres-Abtheilungen, am 17. Juni gegen Abend seinen Einzug in die Stadt Hannover.

Um den Feind an einer raschen Vereinigung seiner Streitkräfte zu hindern, war das gesammte Eisenbahn-Fahrmaterial, sobald es zum eigenen Truppentransporte nicht mehr erforderlich war, nach dem Süden in Sicherheit gebracht. Auch waren schon in der Nacht vom 15. zum 16. Juni zur Sicherstellung des Rückzuges unserer Truppen die Schienenstränge der Minden-Braunschweiger-Eisenbahn an den Landesgrenzen bei Peine und Wunstorf durch Pioniere unterbrochen. Im Laufe des 18. und 19. Juni wurden stärkere Pionier-Abtheilungen dazu verwendet, die Südbahn in der Ausdehnung von Nordstemmen bis südlich von Salzderhelden durch Sprengungen und sonstige an vielen

Stellen bereitete Hindernisse unfahrbar zu machen. Dies geschah mit solchem Erfolg, daß die von preußischer Seite verfügte Wiederherstellung der Fahrbarkeit in der That bis Alfeld nicht vor dem 21. Morgens, bis Salzderhelden nicht vor dem 22. Mittags, und von Salzderhelden ab südwärts nicht vor dem 23. Abends zu ermöglichen gewesen ist.

Der Feind sah sich hierdurch bei seinem Vorrücken gegen unsere Stellung auf die Hannover-Göttinger-Straße beschränkt. Seine Vortruppen erschienen erst am 20. Juni gegen Abend bei Kreiensen, Einbeck und Salzderhelden, deren Telegraphen-Stationen bis dahin noch im diesseitigen Dienste arbeiten konnten.

Die Armee bei Göttingen hatte sich inzwischen, nachdem die Dislocation vom 18. Juni eingenommen war, mit einer Sicherheits-Atmosphäre umgeben, deren äußerste Peripherie durch Beobachtungsposten in der Gegend von Einbeck (Rotenkirchen), bei Moringen, Northeim, Oberbillingshausen, Waake, Bremke, Witzenhausen, längs der Weser bei Hemeln und Bursfelde, sowie bei Uslar gebildet wurde. Die concentrische Stellung der Armee mit dem Mittelpuncte Göttingen war darauf berechnet, gegen einen Angriff sowohl vom Norden wie vom Süden her Front machen zu können, da in letzterer Richtung ein Vorrücken der preußischen Division Beyer erwartet werden konnte, welche nach dem Abzuge der kurhessischen Truppen gegen Süden die angrenzenden hessischen Provinzen und am 19. Juni die Stadt Cassel besetzte.

Nach den ausgegebenen Dispositionen hatte die Brigade de Vaux die Aufgabe, ein Vorrücken des Feindes auf der Straße von Northeim gegen Göttingen möglichst zu verhindern, vor drängender Uebermacht aber sich gegen Göttingen auf das inzwischen zu vereinigende Gros der Armee zurückzuziehen.

Eine gleiche Aufgabe hatten die Brigaden von Bothmer und von Bülow in Bezug auf die Straßen von Münden und von Witzenhausen nach Göttingen. Zur Unterstützung dieser beiden Brigaden war die zwischen ihnen dislocirte Reserve-Ca-

vallerie berufen; die im Centrum cantonnirende Brigade von dem Knesebeck bildete die allgemeine Reserve.

Um den vom Süden drohenden Feind nach Möglichkeit aufzuhalten, wurde am 18. und 19. Juni die Eisenbahnstrecke zwischen Cassel und Dransfeld in ähnlicher Weise wie der früher erwähnte Theil der Südbahn durch Pioniere unfahrbar gemacht. Außerdem ließ der Generalmajor von Bothmer am 19. Juni, während er mit 1 Schwadron und 1 Compagnie Jäger bis vor Cassel recognoscirte (wo in dem Augenblicke seiner Ankunft vor der Stadt die ersten Preußen eben den Bahnhof besetzt hatten), durch die übrigen Compagnien seines Jäger-Bataillons die auf dem rechten Werra-Ufer liegende Vorstadt von Münden mit der Werra-Brücke zur Vertheidigung einrichten, auch weiter rückwärts im Schede-Thale Terrain-Verstärkungen anbringen und am nächsten Tage die Hauptposition zwischen Wellersen und Dransfeld durch Civil-Arbeiter verschanzen. Der Abschnitt bei Münden blieb durch 1 Compagnie des 3. Jäger-Bataillons nebst 1 Schwadron als Vortruppen besetzt. Auch die Brigade von Bülow mußte am 19. Juni in Folge der Nachricht von der Besetzung Cassel's eine aus dem 2. Jäger-Bataillone und 2 Schwadronen gebildete Avantgarde bis Friedland vorschieben und von dort aus das hessische Dorf Marzhausen, sowie die Leine-Uebergänge bei Reckershausen und Niedergandern mit Infanterie besetzen.

Für die Brigade de Vaux war eine Gefechts-Position à cheval der Chaussee zwischen Sudheim und Nörten ausgewählt. Am 20. Juni wurden Schanz-Arbeiten in derselben begonnen, aber nicht zu Ende geführt, weil am Mittage der Befehl zum Abmarsche der Armee in südlicher Richtung für den folgenden Tag ertheilt wurde. Seit dem 19. Juni standen als Avantgarde dieser Brigade 2 Compagnien des 3. Infanterie-Regiments und 1 Schwadron des Regiments Herzog von Cambridge-Dragoner unter Commando des Majors Brauns in Northeim.

B.

Operationen der Armee vom Aufbruche aus der Stellung bei Göttingen bis zum Ende des Feldzuges in Folge der Capitulation von Langensalza.

In dem Maße, als der Feind sich der Stellung bei Göttingen näherte, war das Bedürfniß einer festen Entscheidung über den weiter zu verfolgenden Plan dringender geworden. Die Stimmen im Rathe des Königs und im Hauptquartiere der Armee waren getheilt. Eine Idee war, in der Stellung bei Göttingen ruhig den Angriff des Feindes zu erwarten; eine andere, sich in den Harz zurückzuziehen, wo man sich länger halten zu können und dadurch Zeit zu gewinnen hoffte. Ueberwiegend war die Ansicht, daß die militärische Verbindung mit den Bayern oder auch mit den kurhessischen Truppen zu erstreben sei. In dieser Absicht waren auch bereits Officiere rc. in vertraulicher Weise abgesandt, um die betreffenden Befehlshaber aufzusuchen und dieselben zu veranlassen, durch ein rasches Vorrücken gegen Norden unserer Armee entgegen zu kommen. Dabei war der Plan, von Göttingen über Witzenhausen und Allendorf auf Eschwege, von dort aber, je nach den Umständen, auf Eisenach oder auf Bebra zu marschiren. Man hoffte diesen Marsch noch unbehindert durch den Feind ausführen zu können, weil man voraussetzte, das Vorgehen der Division Beyer würde durch ein rasches Vorrücken des 8. Bundes-Armeecorps von Frankfurt her paralysirt werden. Obschon diese Voraussetzung sich nicht erfüllte, vielmehr am Mittage des 19. Juni die Nachricht von dem Einrücken der Preußen in Cassel eintraf, so wurde dennoch der Abmarsch nach Süden zur Vereinigung mit den Bayern rc. in der Richtung über Eschwege am 20. Juni Morgens definitiv beschlossen.

Sämmtliche Bestimmungen für diesen Marsch waren bereits an die Truppen ausgegeben, als man sich noch für eine

andere Marschrichtung, nämlich auf Heiligenstadt, und von da in 2 Colonnen über Mühlhausen und Wanfried nach Eisenach, entschied. Diese Richtung war schon vorher mit in Betracht gezogen, aber nicht adoptirt, weil man den geradesten Weg durch Hessen vorzog. Indem nun aber die Wahrscheinlichkeit zunahm, vielleicht bei Witzenhausen schon auf den Feind zu stoßen, und demnächst in den schwierigen Defiléen, welche die erstgewählte Marschlinie darbietet, durch Gefechte unter ungünstigen Umständen aufgehalten zu werden, der Marsch durch Thüringen dagegen weniger Schwierigkeiten und eventuell günstigere Gefechtschancen versprach, so änderten diese Erwägungen den ersten Entschluß, und es ward am Nachmittage des 20. Juni diejenige Marsch-Disposition adoptirt, welche sich (als
Anlage 8 Nr. 8) unter den Anlagen befindet.

Für den Abmarsch der Armee und deren Verhalten in dem zu betretenden feindlichen Gebiete, erließ das General-Commando, — abgesehen von den schon früher hervorgehobenen Maßregeln in Bezug auf Fuhrwesen, Sanitäts-Anstalten 2c., — noch folgende Bestimmungen:

1. Die Truppen-Bagage ist zu beschränken: per Bataillon (excl. der Munitions- und Sanitäts-Wagen, die aber nur bei einem Theile vorhanden waren) auf 4, per Cavallerie-Regiment ebenfalls auf 4 Wagen; die Batterien dürfen nur die zu ihrer Ausrüstung gehörenden Königl. Fuhrwerke mitführen. Alles auf solche Art nicht zu transportirende Eigenthum der Truppen muß in den Cantonnements zurückbleiben. Auf dem Marsche folgt die Bagage an der Queue jeder Brigade dicht aufgeschlossen.

2. An Lebensmitteln und Fourage ist, von Mannschaft und Pferden getragen, aus den Cantonnements mitzunehmen, so viel zu erlangen ist. Dieser eiserne Bestand ist nur im größten Nothfalle anzugreifen.

3. Auf dem Marsche schwer erkrankende Leute sind in den Marschquartieren zurückzulassen und der Fürsorge der betreffenden Ortsobrigkeiten zu übergeben.

4. Die laufende Verpflegung ist durch directe Requisitionen zu beschaffen. Diese sind thunlichst durch vorauszusendende Officiere mit entsprechenden Detachements auszuführen, wobei in den Brigaden einheitlich zu handeln ist. Die Officiere verpflegen sich auch im feindlichen Lande auf eigene Kosten.

Ueber sämmtliche Leistungen der Einwohner und der Gemeinden sind, behuf deren Liquidation bei ihrer Regierung, ordnungsmäßige Quittungen zu ertheilen. Jede Requisition zu Privatzwecken ist untersagt. Gewaltmaßregeln sind zu vermeiden.

Nach weiteren Anordnungen des General-Commandos erhielt der Armee-Train als permanente Bedeckung eine Schwadron des Königin-Husaren-Regiments, die Reserve-Artillerie nebst Munitions-Colonne und Artillerie-Depot, als solche 1 Compagnie vom 2. Bataillon des Leib-Regiments, später am 22. Juni (wegen häufiger Trennung der Batterien von der Munitions-Colonne und dem Geschütz-Parke des Artillerie-Depots) auch noch 1 Compagnie vom 1. Bataillon des Garde-Regiments zugetheilt. Eine Schwadron des Regiments Herzog von Cambridge-Dragoner bildete vom 22. Juni an die persönliche Schutzwache für Seine Majestät den König. Die Stabswache des Armee-Hauptquartiers (1 Officier, 6 Unterofficiere und Corporale, 1 Spielmann, 50 Infanteristen) wurde als permanent vom 18. bis 21. Juni vom 1. Bataillone Leib-Regiments, von letzterem Tage an vom 1. Bataillone des Garde-Regiments gegeben. Außerdem waren 1 Unterofficier und 12 Mann von der Cavallerie als permanente Ordonnanzen zum Hauptquartiere der Armee commandirt.

Die in Northeim stehende Avantgarde der Brigade de Vaux, befehligt vom Major Brauns 3. Infanterie-Regiments,

erhielt den Auftrag, die Arriergarde der Armee zu bilden. Als solche sollte sie bis zum Abend des 21. Juni bei Northeim stehen bleiben und sich alsdann (die Infanterie eventuell per Eisenbahn) nach Göttingen zurückziehen. Die bei Rotenkirchen, Moringen und Hardegsen stehenden Beobachtungsposten sollten ebenfalls am 21. noch stehen bleiben und sich bei Göttingen der Arriergarde anschließen.

Die Meldung von dem Anrücken starker Angriffscolonnen auf Northeim verursachte dort spät Abends am 20. Juni einen Allarm, welcher den Commandeur der Arriergarde veranlaßte, sich gegen Nörten zurückzuziehen. Die 2. Brigade wurde dadurch allarmirt, die erwähnte Nachricht auch in's Hauptquartier gemeldet. Bei näherer Aufklärung stellte sich jedoch die Grundlosigkeit derselben heraus, worauf Northeim sofort wieder durch die Arriergarde besetzt wurde. Letztere war inzwischen anders formirt, und bestand fortan unter dem Commando des Obersten von der Decken aus dem 1. Jäger-Bataillon und 1 Schwadron Herzog von Cambridge-Dragoner.

21. Juni.

Am 21. Juni früh brach die Armee, Seine Majestät den König und Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen in ihrer Mitte, aus den Cantonnirungen in und bei Göttingen auf, und führte den Marsch nach Heiligenstadt in der aus der Anlage 9 ersichtlichen Marschform im Wesentlichen der Disposition gemäß aus. Die Reserve-Artillerie (nebst Munitionscolonne und Artillerie-Depot) wurde noch bis Geißleden vorgeschoben und der Armee-Train durch das Bremker Thal bis an dessen südöstlichen Ausgang durchgezogen. Die Arriergarde folgte, erhaltener Weisung gemäß, am Abend noch über Göttingen hinaus bis Geismar, während die an der Tête der Armee befindliche Brigade Bülow ihre Avantgarde an der Straße nach Mühlhausen bis Helmsdorf vorschob. Die da-

Anlage 9

zwischen echellonirten Brigaden sicherten durch die erforderlichen Detachements die ausgedehnten Flanken.

Die Telegraphen-Verbindungen von Heiligenstadt waren schon eine Stunde früher, als die Armee dort anlangte, durch den mit einer Schwadron voraus geeilten Major von Jacobi vom Generalstabe unterbrochen.

Bevölkerung und Communal-Behörden *), an welche die in den Anlagen (unter Nr. 10) enthaltene Proclamation Anlage 10
des commandirenden Generals vertheilt wurde, kamen bereitwillig den Bedürfnissen der Truppen entgegen. Dennoch war aus dem wenig wohlhabenden stark belegten Rayon, welchen die Armee inne hatte, die Verpflegung für den Tag nicht ausreichend zu beschaffen, so daß schon jetzt zum Theil auf den nur schwachen eisernen Bestand der Truppen gegriffen werden mußte.

Ein Zusammentreffen mit feindlichen Truppen fand nirgends statt; ausgenommen auf der äußersten rechten Flanke, wo ein Theil der als Flankendeckung von Münden über Hedemünden, Witzenhausen und Hohengandern marschirenden Schwadron des Rittmeisters von der Wense Garde-Husaren-Regiments zwischen den beiden letztgenannten Orten eine Patrouille des 9. preußischen Husaren-Regiments antraf und zum Theil zu Gefangenen machte. Der Rittmeister von der Wense wurde hierbei contusionirt, 1 preußischer Husar getödtet, 6 gefangen und 7 Pferde erbeutet. Von den Gefangenen wurden 3 verwundete einem Krankenhause in Heiligenstadt übergeben, die übrigen am nächsten Morgen auf Allerhöchsten Befehl in ihre Heimat entlassen.

---

*) Die Landräthe und sonstigen Königlichen Verwaltungsbeamten hatten stets vor dem Erscheinen der hannover'schen Truppen ihre Posten verlassen, so daß eine Vermittlung von ausgedehnteren Lieferungen für die Armee durch jene Organe nicht möglich war.

Man war daher immer nur auf die in der unmittelbaren Gewaltsphäre der Truppen liegenden Gemeinden angewiesen.

Am Nachmittage des 21. Juni erfuhr man im Hauptquartiere zu Heiligenstadt durch eine sehr zuverlässige vertraute Person, daß 1 Bataillon Infanterie (auf Wagen), 1 Schwadron und 1 halbe Batterie von Cassel nach Eschwege transportirt seien. Man vermuthete daher Wanfried, nach der Disposition für den folgenden Tag das Marschziel der rechten Colonne, nicht mehr frei vom Feinde zu finden, und beschloß deshalb, weil es Absicht war jeden Kampf und Zeitverlust möglichst zu vermeiden, mit den beiden Colonnen sich nicht auf Mühlhausen und Wanfried, sondern auf Mühlhausen und Eigenrieden zu dirigiren. Die demgemäß veränderte Marsch-Disposition für den 22. Juni
Anlage 11 befindet sich (als Nr. 11) unter den Anlagen.

22. Juni.

Am 2. Marschtage war, nachdem schon der erste sehr heiß gewesen, die Luft besonders drückend und schwül. Der über 4 Meilen betragende Marsch wurde daher für die nun bereits seit 8 Tagen sehr angestrengten Truppen äußerst beschwerlich, und namentlich die Infanterie war, als die Armee spät Nachmittags an ihren Bestimmungsorten eintraf, stark erschöpft.

Um sie zu erleichtern, hatten einige Brigade-Commandeure schon von einer am Tage zuvor von Seiner Majestät dem Könige ertheilten Erlaubniß, einen Theil des Tornister-Inhalts und eventuell diese selbst zurückzulassen, Gebrauch gemacht, und verschiedene Mondirungsstücke ꝛc. an Ruhepuncten während des Marsches neben der Straße ablegen lassen. Zur Sammlung dieser Effecten, sowie der Maroden, wurde der Oberstlieutenant Graf Kielmansegge mit einem Theile der Cavallerie der Brigade de Vaux bei Dingelstädt zurückgelassen und beauftragt, sich demnächst mit der später dort eintreffenden Arriergarde der Armee zu vereinigen. Die Brigade de Vaux verfügte demnach bis zum 26. Juni nur noch über etwa 60 Pferde ihres Cavallerie-Regiments.

Am Abend dieses Tages nahm die Armee folgende Stellung ein:

An der Tête: Brigade Bülow mit dem Gros bei Seebach, die Avantgarde nebst der 2. reitenden Batterie nach Heroldshausen, 1 Bataillon und 1 Schwadron (unter Oberstlieutenant Knipping) nach Groß-Gottern vorgeschoben.

Die Brigade war vor dem Abmarsche durch die Batterien Röttiger und Blumenbach der Reserve-Artillerie verstärkt worden, von denen die zuletzt genannte Batterie jedoch nach dem Marsche wieder zur Reserve zurückging.

Reserve-Cavallerie: bei Höngeda.

Rechts: Brigade Bothmer bei Eigenrieden, Vortruppen gegen Wanfried;

Brigade de Vaux bei Struth.

Links: Brigade Knesebeck in Mühlhausen, mit 1 Bataillon und 1 Schwadron bei Felchta.

Reserve-Artillerie 2c.: Mühlhausen.
Hauptquartier: Mühlhausen.
Armee-Train: Helmsdorf.
Arriergarde: Dingelstädt.

Von feindlichen Truppen war weder in Mühlhauseu, welches wieder, um den Telegraphen zu zerstören und Requisitionen anzukündigen, vor dem Einrücken der Avantgarde durch 1 Schwadron unter Führung des Majors von Jacobi besetzt wurde, noch sonst irgendwo im Laufe des Tages etwas angetroffen. Aber am Nachmittage meldeten die Vortruppen von verschiedenen Seiten, daß am Morgen feindliche Cavallerie und auch Infanterie in Langula gewesen sei, jedoch sich wieder zurückgezogen habe.

Im Hauptquartier schloß man hieraus, daß die leicht zu vertheidigenden Defiléen des „Hainich" von feindlicher Infan-

terie besetzt seien. In dem Falle aber war es sehr mißlich, sich den Weg durch jenes Waldgebirge zu bahnen, weil, wenn man durch Gefechte dort aufgehalten wurde, die Verpflegung unmöglich war. Der eiserne Bestand war bei den meisten Abtheilungen völlig aufgezehrt und ein Ersatz nicht zu beschaffen gewesen. Außerdem erschien es sehr zweifelhaft, ob die bereits sehr abgematteten Bespannungen des Fuhrwesens die bedeutenden Steigungen zu überwinden im Stande sein würden. Der commandirende General entschied sich deshalb dafür, zunächst auf Langensalza zu marschiren, die vorgeschobene Brigade Bülow bis Oster-Behringen (an dem von Langensalza nach Eisenach führenden Wege) vorrücken zu lassen, zugleich aber mit den bei Felchta stehenden Truppen der Brigade Knesebeck (Garde-Jäger-Bataillon und 1 Schwadron) über Langula gegen die Deboucheen des „Hainich" zu demonstriren.

Anlage 12 Es wurde hiernach spät Abends die (als Nr. 12) anliegende Marschdisposition für den nächsten Tag ausgegeben.

23. Juni.

Die Disposition erfuhr bei der Ausführung einige Abänderungen, indem der Vormarsch auf Langensalza und Oster-Behringen am 23. Juni in nachstehender Weise bewerkstelligt wurde:

Die Reserve-Cavallerie wurde zur Brigade Bülow dirigirt und dem Commando des Obersten von Bülow mit unterstellt.

Während die Vortruppen der Brigade Knesebeck von Felchta gegen Langula vorgingen, avancirte das Gros dieser Brigade mit der Reserve-Artillerie bis südlich von Höngeda und mußte hier aufmarschiren, um das Herankommen der Brigaden von Bothmer und de Vaux zu erwarten. Gewehrfeuer, welches aus der Richtung von Felchta ertönte, ließ eine Zeit lang glauben, daß die dort vorgehende Abtheilung auf den Feind gestoßen sei, bis sich herausstellte, daß nur ein unüberlegtes Ausschießen von

Gewehren bei Infanterie-Abtheilungen in der Nähe von Felchta und Mühlhausen stattgefunden hatte.

Etwa um 8 Uhr Morgens traf die Brigade Bothmer zwischen Mühlhausen und Höngeda ein, konnte aber den Marsch nicht fortsetzen, ohne zuvor mit Lebensmitteln versehen zu werden, da besonders ungünstige Umstände die Verpflegung dieser Abtheilung am vorhergehenden Tage fast ganz vereitelt hatten. Der commandirende General ließ deshalb mittelst Requisition binnen einer Stunde aus Höngeda zusammengebrachte Vorräthe an die Brigade austheilen und diese längere Zeit nördlich von Höngeda ruhen, während die etwa um 9 Uhr dort angelangte Brigade de Vaux vorgezogen wurde, um nun an ihrer Stelle gleichzeitig mit der Brigade Knesebeck nach Langensalza vorzurücken.

Inzwischen war der Hauptmann Krause vom Generalstabe mit 1 Schwadron des Königin-Husaren-Regiments nach Langensalza vorausgesandt und bald nach 10 Uhr dort eingetroffen, ohne feindliche Truppen vorzufinden. Die Telegraphen-Leitung nach Gotha und Erfurt war von ihm zerstört und die Stadt durch die Schwadron besetzt. Unter ihrem Schutze ordnete der bald darauf eintreffende General-Adjutant Oberst Dammers bis zu dem erst nach 2—3 Stunden erfolgenden Einrücken weiterer Truppen umfassende Verpflegungsmaßregeln für die Armee an.

Die Brigaden Knesebeck und de Vaux erreichten Langensalza, die erstere über Seebach, Heroldshausen und Schönstedt, etwa um 1 Uhr, die letztere auf der Chaussee gegen 3 Uhr Nachmittags. Ihre Vortruppen wurden gegen Gotha bis Henningsleben, in der linken Flanke nach Merxleben vorgeschoben. Die bei Langula postirte Abtheilung der Brigade Knesebeck traf, nachdem sie den Tag über in der ihr angewiesenen Stellung verharrt hatte, ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen, in der Nacht bei dem Gros wieder ein.

Die Brigade Bothmer rückte in Folge der abgeänderten Disposition nach Gr. Gottern,

die Reserve-Artillerie &c. nach Langensalza und Schönstedt,

das Hauptquartier nach Langensalza,

der Armee-Train nach Höngeda,

die Arriergarde nach Mühlhausen.

Die Brigade Bülow, welcher die Reserve-Cavallerie folgte, war über Mülverstedt und Weberstedt nach Reichenbach gerückt, in ihrer rechten Flanke von einer feindlichen Husarenpatrouille aus der Ferne beobachtet, sonst aber in keiner Weise vom Feinde belästigt. Am Abend stand sie mit dem Gros im Bivouac östlich von Oster-Behringen, ihre Avantgarde in Groß-Behringen; die Reserve-Cavallerie nebst der ihr zugetheilten Batterie Röttiger im Bivouac westlich von Tüngeda, mit Vorposten gegen Sonneborn und Gotha.

Von hier aus wurde, der Disposition entsprechend, der Major von Arentsschildt vom Generalstabe mit einem Pionier-Detachement (Hauptmann Götze) und der 4. Schwadron des Garde-Cürassier-Regiments (Rittmeister v. Hammerstein) Abends gegen Mechterstedt entsandt, um westlich dieses Orts die von Gotha nach Eisenach führende Eisenbahn und den Telegraphen zu zerstören. Es wurde feindliche Cavallerie und Infanterie an der Eisenbahn angetroffen, von welcher das Detachement Feuer empfing. Dennoch versuchten die Pioniere, durch die Dunkelheit begünstigt, an einem passenden Puncte die Schienen-Stöße der Eisenbahn mit Pulver zu zerstören und die Telegraphen-Dräthe zu zerschneiden, indeß nur mit sehr unvollkommenem Erfolge, worauf das Detachement sich zurückziehen mußte und gegen Morgen bei Oster-Behringen und Tüngeda wieder eintraf.

Mittlerweile war durch das Erscheinen eines preußischen Parlamentärs am 23. Juni der Anstoß zu militärischen Verhandlungen mit dem Feinde gegeben. Als solcher traf nämlich, während die Brigade Knesebeck den längeren Aufenthalt bei Höngeda hatte, der gothaische Hauptmann von Zielberg dort ein, mit der Erklärung, von dem Obersten von Fabeck, Com-

mandeur des gothaischen Contingents, im Auftrage des Chefs des Königlich preußischen Generalstabes, General-Lieutenants von Moltke zu Berlin, an den Commandirenden der hannover'schen Truppen nach Heiligenstadt abgesandt zu sein, um, da sie von allen Seiten umstellt seien, deren Waffenstreckung zu fordern*). Diese Forderung wurde in gebührender Weise zurückgewiesen. Die dem Hauptmann von Zielberg als Parlamentär mangelnde Legitimation bot indeß einen Anlaß, zu näherer Aufklärung darüber, selbst einen Parlamentär abzusenden und damit, wie es für alle Fälle gerathen sein mochte, nicht sofort jede Verhandlung gänzlich abzuschneiden. Seine Majestät der König bestimmten den Major von Jacobi zu dieser Mission, welcher sich demnach am Nachmittage nach Gotha begab, mit dem Auftrage, durch Vermittlung des dortigen Truppen-Commando's zu dem ausgesprochenen Zwecke mit dem General von Moltke in Communication zu treten. Man durfte hoffen, durch diesen Officier zugleich genauere Auskunft über das nach Gotha zu passirende Terrain und wo möglich auch bestimmtere Nachrichten über die uns gegenüberstehenden Streitkräfte zu erhalten.

Aus verschiedenen Mittheilungen, die man im Hauptquartiere erhalten hatte, ließ sich entnehmen, daß die Zahl der bei Gotha stehenden Truppen keine bedeutende war. 7 Landwehr-Dragoner, welche am Nachmittage von den Vorposten der Königin-

---

*) Das bezügliche Telegramm lautete nach der Abschrift im Taschenbuch des Hauptmanns von Zielberg, welche Oberst Cordemann copirt hat:

Telegramm.

Oberst von Fabeck. Eisenach. Commandeur des Regts. Gotha.

Sie haben sogleich durch Parlamentär mit dem bei Heiligenstadt commandirenden hannover'schen General dahin zu verhandeln, daß derselbe die Waffen streckt, weil er von allen Seiten umstellt sei.

Dabei ist anzufragen, ob König bei den Truppen anwesend.

Unterzeichnet:

Moltke.

Husaren bei Henningsleben zu Gefangenen gemacht wurden, sagten übereinstimmend aus, daß sie erst in der vorhergehenden Nacht von Erfurt ausgerückt seien. Nach sonstigen Nachrichten konnte man vermuthen, daß außer 2 Schwadronen dieser Landwehr-Cavallerie nur etwa 5 Bataillone nebst Artillerie eine halbe Meile vor Gotha bei Warza ständen.

Hierauf gründete sich der am Nachmittage des 23. Juni gefaßte bestimmte Entschluß, die Besitznahme von Gotha am folgenden Tage zu erzwingen. Zu diesem Zwecke wurde die an-
Anlage 13 liegende Disposition (Anlage 13) ausgegeben. Die Brigade Bülow mit der Reserve-Cavallerie, welchen die Aufgabe zufiel, von Oster-Behringen aus gegen Gotha vorzudringen, erhielt außerdem die Instruction, 1 Bataillon und 1 Schwadron in die Gegend von Fröttstedt zu detachiren, um etwa von Eisenach her erscheinenden feindlichen Truppen entgegen zu treten.

Noch an demselben Abend traf eine Meldung des Lieutenants von Ahlefeldt des Königin-Husaren-Regiments im Hauptquartiere ein, wonach derselbe mit einer Recognoscirungspatrouille bis nach Eisenach hinein vorgeritten war und diese Stadt — abgesehen von einem gothaischen Depot, dessen Commandant sich neutral erklärt habe — gänzlich unbesetzt gefunden hatte.

24. Juni.

Hierdurch eröffnete sich die Aussicht, daß man ohne Zeitverlust und vielleicht ohne alle Opfer den Besitz Eisenach's sich sichern könne, welches ohnehin bis dahin, daß man in jener Richtung bedeutendere feindliche Streitkräfte vermuthet hatte, das Operations-Object gewesen war. Ein rascher Entschluß bezweckte daher, die Brigade Bülow sofort von Oster-Behringen nach Eisenach zu werfen, wenn dies gelänge, die übrigen Brigaden nachrücken und nur die Brigade Knesebeck zur Demonstration gegen Gotha vor Langensalza einstweilen zurück zu lassen. Die entsprechenden Bewegungen der Brigade Bülow wurden

am 24. Juni Morgens früh durch den Oberstlieutenant Rudorff vom Generalstabe an Ort und Stelle persönlich eingeleitet.

Zu gleicher Zeit versammelten sich die Brigaden Knesebeck, de Vaux und Bothmer mit der Reserve-Artillerie in der für den Vormarsch nach Gotha befohlenen Rendezvousstellung vor dem südlichen Ausgange von Langensalza.

Bald darauf kehrte der Major von Jacobi aus Gotha mit Nachrichten zurück, welche eine längere Berathung im Hauptquartiere Seiner Majestät des Königs, an welcher der commandirende General Theil nahm, zur Folge hatten. Aus den in Gotha empfangenen Eindrücken und Mittheilungen hatte der Major die Ueberzeugung gewonnen, daß eine bedeutende Truppenmacht in günstiger Stellung dort vereinigt sei, um der Armee den Durchbruch nach dem Süden zu verwehren. Namentlich sollte nach einer Privat-Nachricht, die er vernommen, auch die Division Goeben bereits aus Hannover per Eisenbahn bei Gotha eingetroffen sein. Officiell waren dem Major, auf die bestimmte Zurückweisung der geforderten Waffenstreckung, Bedingungen mitgetheilt, welche Preußen für eine Capitulation der hannoverschen Truppen anbot und welche auf eine Auflösung der Armee in Göttingen abzielten. Dagegen war seinerseits, durch directe telegraphische Correspondenz mit dem General-Lieutenant von Moltke, das Verlangen ausgesprochen, daß der hannover'schen Armee ein Weg nach dem Süden Deutschlands geöffnet werden möge, wo sie längere Zeit den Feindseligkeiten fern bleiben könnte. Die Idee, freien Abzug für die Armee nach dem Süden zu fordern, gegen die Verpflichtung, eine gewisse Zeit (etwa 6—8 Wochen) an den Feindseligkeiten gegen Preußen nicht Theil zu nehmen, war nämlich vor der Abfertigung des Majors von Jacobi zu seiner Mission in einer Conferenz bei Seiner Majestät dem Könige bereits erwogen und für zweckmäßig erachtet, wobei man von der Voraussetzung ausging, daß die Armee nach ihrem Eintreffen im südlichen Deutschland gewiß 6—8 Wochen zur Herstellung einer vollständigen Operations-

fähigkeit bedurfte. Eine entscheidende Antwort auf diesen Antrag war, als der Major Gotha verließ, um nach Langensalza zurückzukehren, noch nicht erfolgt, aber in nahe Aussicht gestellt.

Das Resultat der hierauf bezüglichen bei Seiner Majestät dem Könige abgehaltenen Berathung war, daß mit dem Major von Jacobi etwa um 7½ Uhr Morgens der General-Adjutant Oberst Dammers zur Fortführung der von dem erstgenannten Officiere angeknüpften Unterhandlungen nach Gotha abgesandt wurde.

Um den gehofften günstigen Ausgang dieser Unterhandlungen nicht durch Feindseligkeiten zu beeinträchtigen, wurden die bei Langensalza vereinigten Truppen in die Cantonnements vom vorigen Tage entlassen und ein gleicher Befehl auch der Brigade Bülow zugeschickt.

Diese Brigade stand noch in concentrirter Bereitschaftsstellung zwischen Groß- und Oster-Behringen, weil sie in Veranlassung der Rückkehr des Majors von Jacobi nach Langensalza aus dem Hauptquartiere den Befehl erhalten hatte, ihr Vorrücken gegen Eisenach einstweilen zu sistiren. Oberstlieutenant Rudorff war trotzdem auf eigene Verantwortung mit der Schwadron Kettler des Kronprinz-Dragoner-Regiments dorthin geeilt, weil bei der entscheidenden Wichtigkeit, welche der Besitz Eisenach's nach seiner Ueberzeugung für die Armee hatte, jeder Zeitverlust ihm verhängnißvoll erschien.

Beim Vorreiten durch das Dorf Stockhausen wurde eine feindliche Patrouille entdeckt, und es glückte, einen preußischen Grenadier zum Gefangenen zu machen, von dem man erfuhr, daß Eisenach zur Zeit von zwei, am vorhergehenden Tage eingetroffenen Bataillonen des 4. Garde-Regiments besetzt sei.*) Oberstlieutenant Rudorff ritt darauf als Parlamentär bis zu der noch etwa ¼ Stunde entfernten Feldwache vor, er-

*) Die beiden Bataillone waren kurze Zeit nachher, nachdem die Patrouille des Königin-Husaren-Regiments Eisenach verlassen hatte, per Eisenbahn dort eingetroffen.

langte eine Unterredung mit dem Commandeur des Regiments Oberst von Osten-Sacken, eröffnete demselben, daß 6000 Mann mit 12 Geschützen bereit ständen, sich in den Besitz von Eisenach zu setzen, und forderte ihn auf, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden und den Einwohnern ein Bombardement zu ersparen, vor so bedeutender Uebermacht freiwillig die Stadt zu räumen. Obwohl der Oberst in die Uebermacht keinen Zweifel zu setzen schien und nicht in Abrede nahm, daß ihm nur jene beiden Bataillone und keine Artillerie zur Verfügung ständen, lehnte er doch die Räumung der Stadt ohne Gegenwehr ab; worauf der Oberstlieutenant Rudorff ihm die Verantwortung für die Folgen eines solchen Entschlusses zuschob, zugleich aber erklärte, daß er ermächtigt sei, den Einwohnern eine Frist bis 3 Uhr Nachmittags zu gewähren, sich vor dem dann unvermeidlichen Bombardement in Sicherheit zu bringen. Diese Zeit von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags schien erforderlich, um zunächst die Brigade Bülow heranzubringen, sodann die Genehmigung des Angriffes im Hauptquartiere zu erwirken, und endlich auch die übrigen Brigaden gegen Eisenach in Marsch zu setzen.

Während die Schwadron Kettler das enge Defilee westlich von Stockhausen, dessen Besitz für den ersten Angriff auf Eisenach von Wichtigkeit war, trotz der drohenden Nähe der feindlichen Infanterie, besetzt behielt, eilte der Oberstlieutenant Rudorff zur Brigade Bülow zurück, und traf dort in demselben Augenblicke ein, als ihr der Befehl zuging, auf die Lagerplätze vom Abend vorher zurückzukehren. In vollkommener Würdigung der Vorstellungen des Oberstlieutenants, dessen Ueberzeugung, daß von der Entscheidung dieses Tages das Schicksal der Armee abhänge, sich nur noch befestigt hatte, erklärte sich der Oberst von Bülow bereit, ungeachtet des eben erwähnten erhaltenen Befehles, die Operation gegen Eisenach sofort aufzunehmen, den Angriff der Stadt selbst jedoch erst auf die vom Oberstlieutenant Rudorff in Aussicht gestellte, bestimmte Weisung des Höchstcommandirenden auszuführen.

Um jeden Zuzug dorthin von Gotha zu verhindern, wurden sofort das 1. Bataillon 4. Infanterie-Regiments und ein Theil der Pionier-Compagnie auf Wagen, 2 Geschütze der reitenden Batterie Röttiger und 1 Schwadron Kronprinz-Dragoner unter Commando des Oberstlieutenants Knipping nach Mechterstedt dirigirt, mit der Bestimmung, diesen Ort in Besitz zu nehmen und die Eisenbahn daselbst gründlich zu zerstören. Auch die Reserve-Cavallerie wurde zur Unterstützung dieser Abtheilung gegen Mechterstedt vorgeschoben. Das Gros der Brigade (4 Bataillons, 2 Schwadronen, 8 Geschütze und ein Pionier-Detachement) setzte sich um 10 Uhr in Marsch gegen Eisenach und erwartete demnächst bei Gr. Lupnitz den entscheidenden Befehl des commandirenden Generals zum Angriffe der Stadt, während die vorgeschobene Schwadron jenseits Stockhausen ihre Stellung unbehelligt vom Feinde behauptete.

Seine Majestät der König wurde durch den Oberstlieutenant Rudorff, nachdem letzterer bei seiner Rückkehr nach Langensalza *) erfahren, daß in Gotha unterhandelt wurde, sofort von den Verhältnissen bei Eisenach in Kenntniß gesetzt. Durch die Meldungen dieses Officiers wurde es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Major von Jacobi sich über die Stärke der uns gegenüberstehenden preußischen Truppen hatte täuschen lassen **); jedenfalls wurde aber daraus die Gewißheit gewonnen, daß die in der Depesche des Generals von Moltke behauptete Umstellung in einer solchen Weise, daß darauf die

---

*) Oberstlieutenant Rudorff hatte mit der Schwadron Kettler um 7½ Uhr Oster-Behringen verlassen und traf mit ihr um 8½ Uhr jenseits Stockhausen bei den preußischen Vorposten ein. Um 9 Uhr ritt der Oberstlieutenant nach Langensalza zurück, welches er, nach einem kurzen Aufenthalte beim Obersten von Bülow in Oster-Behringen, um 10½ Uhr erreichte.

**) Es befanden sich, wie sich später herausgestellt hat, am Morgen des 24. Juni in der Umgegend von Gotha höchstens 6 Bataillone (4 preußische Landwehr-Bat. und 2 Gothaische-Bat.), 2 Schwadronen und 2—3 Batterien. An den vorhergehenden Tagen war diese Truppen-Abtheilung, wenigstens theilweise zwischen Eisenach und Mühlhausen aufgestellt gewesen.

Forderung der Waffenstreckung begründet werden konnte, keinesfalls der Wahrheit gemäß war.

Seine Majestät der König befahl daher den sofortigen Abbruch der in Gotha eröffneten Unterhandlungen, zu welchem Zwecke der Rittmeister von der Wense, Garde-Husaren-Regiments, gegen 11 Uhr Vormittags an den Oberst Dammers dorthin abgesendet wurde. Der unverzügliche Vormarsch der Armee auf Eisenach und die gewaltsame Einnahme dieses Orts wurde von Seiner Majestät beschlossen, die zu diesem Zwecke vom Oberstlieutenant Rudorff bereits eingeleiteten Maßregeln in jeder Hinsicht gebilligt. Der commandirende General erhielt durch den letztgenannten Officier sodann Kenntniß von der Sachlage und den bereits getroffenen Allerhöchsten Verfügungen, denen gemäß er das noch Erforderliche sogleich anordnete.

Dem Obersten von Bülow ging daher der bestimmte Befehl zu, bis Stockhausen vorzurücken, um 3 Uhr Nachmittags durch einen Parlamentär nochmals die Räumung von Eisenach zu fordern, $1/2$ Stunde Bedenkzeit zu gewähren, nach Ablauf dieser Frist aber sogleich zum Angriffe zu schreiten.

Sodann wurden folgende Dispositionen getroffen, welche bei der Ausführung durch verschiedene Umstände noch einige Abänderungen erfuhren:

1. Die Brigade de Vaux in Langensalza bricht $1 1/2$ Uhr Nachmittags auf, marschirt über Reichenbach und Groß-Behringen nach Eisenach, 2 Bataillone auf Wagen so rasch als möglich voraussendend.

(Da die dazu erforderliche Zahl von Wagen nicht herbeizuschaffen war, so wurden keine Mannschaften, dagegen die Tornister der sämmtlichen Bataillone gefahren.)

2. Die Brigade Bothmer in Gr. Gottern bricht 5 Uhr Nachmittags auf, marschirt über Langensalza und Reichenbach bis Groß-Behringen. Das Garde-Husaren-Regiment wird zur Brigade Knesebeck detachirt.

(Die Brigade, welche am Vormittage bereits den Marsch nach Langensalza und von dort wieder nach Gr. Gottern zurück zu machen hatte, brach erst um 6 Uhr auf, um zuvor das Abkochen zu vollenden.)

3. Von der Reserve-Artillerie schließt sich die Batterie Blumenbach der Brigade Bothmer, die Batterie von Hartmann der Brigade Knesebeck an. Munitions-Colonne und Artilleriedepot parkiren Abends 8 Uhr vor dem südlichen Ausgange von Langensalza.

Demnächst folgen diese und der Armee-Train baldthunlichst auf dem Wege nach Eisenach.

4. Die Brigade Knesebeck in Langensalza, verstärkt durch das Garde-Husaren-Regiment und die Batterie von Hartmann, bricht um 5 Uhr auf und nimmt eine Stellung bei Henningsleben und Grumbach gegen Gotha, die Vortruppen möglichst weit vorschiebend.

Nach erfolgter Einnahme von Eisenach bricht sie am nächsten Morgen 5 Uhr aus dieser Stellung auf, um der übrigen Armee dorthin zu folgen. Bis dahin dienen ihr die Brigade Bothmer und die Reserve-Cavallerie für den Fall eines überlegenen Angriffs aus der Richtung von Gotha zur Unterstützung und Aufnahme.

Als der commandirende General mit seinem Stabe gegen 3 Uhr Nachmittags Langensalza verließ, um sich zur Brigade Bülow zu begeben, war der Oberst Dammers schon seit einer Stunde von Gotha zurückgekehrt und hatte den Abbruch der dortigen Unterhandlungen gemeldet. Aus verschiedenen Beobachtungen, die derselbe auf dem Wege nach Gotha zu machen Gelegenheit hatte, war es ihm zur Gewißheit geworden, daß der Feind auch hier bislang nur über schwache Streitkräfte verfügte und daher Zeit zu gewinnen suchte. Er hatte diese Wahrnehmungen auch sogleich durch den ihn begleitenden Hauptmann Krause vom Generalstabe Seiner Majestät dem Könige mündlich mittheilen, und die sofortige Aufnahme der wegen der Unterhandlungen am Morgen sistirten Unternehmung gegen Eisenach dringend empfehlen lassen. Diese Mittheilungen hatte Seine Majestät der König allerdings

erst erhalten, als der Beschluß zu jenem Vorgehen in Folge der Berichterstattung des Oberstlieutenants Rudorff schon gefaßt war. Der Oberst Dammers war bei solchem Stande der Dinge schon vor der Ankunft des Rittmeisters von der Wense von Gotha abgereist, nachdem die dort mit dem regierenden Herzoge gepflogene Verhandlung zur Absendung eines Telegramms nach Berlin geführt hatte, welches freien Abzug der hannover'schen Armee nach dem Süden unter der Bedingung, während eines Jahres nicht gegen Preußen zu fechten, vorschlug*). Den Major von Jacobi hatte er in Gotha zurückgelassen, um den durch ein Telegramm von Berlin angekündigten General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen Generallieutenant von Alvensleben daselbst zu erwarten und ins hannover'sche Hauptquartier zu geleiten, auch etwa bis dahin aus Berlin noch eingehende Telegramme in Bezug auf die schwebende Angelegenheit ad referendum zu nehmen. Als daher der Rittmeister von der Wense nicht weit von dieser Stadt dem Obersten Dammers begegnete und den Befehl Seiner Majestät des Königs zum Abbruch aller Unterhandlungen eröffnete, wurde er von diesem beauftragt, dem Major von Jacobi diesen Befehl zu überbringen und ihn zu sofortiger Rückkehr in das Hauptquartier der Armee aufzufordern. Dieser Befehl wurde dem Major von Jacobi durch den Rittmeister v. d. Wense vor Eingang einer Antwort von Berlin ausgerichtet und ersterer auch in vertraulicher Weise von der beabsichtigten Unternehmung gegen Eisenach und der militärischen Lage daselbst durch den Rittmeister in Kenntniß gesetzt.

Inzwischen war die Unternehmung gegen Eisenach ihrer Entscheidung nahe gerückt.

*) Bei den Verhandlungen in Gotha war die Bedingung nicht gegen Preußen zu dienen, gegen die bestimmt ausgesprochene Intention Seiner Majestät des Königs von 6—8 Wochen bis auf ein Jahr ausgedehnt Da jedoch bevor auf diesen Vorschlag eine Antwort aus Berlin erfolgte der Befehl Seiner Majestät des Königs die Verhandlungen sofort abzubrechen in Gotha eintraf, so verlor dieser Umstand thatsächlich allerdings an Wichtigkeit.

Die Truppen unter dem Befehle des Oberstlieutenants Knipping hatten sich Mechterstedts bemächtigt und unterhielten gegen feindliche Infanterie, welche aus der Richtung von Eisenach gegen sie Front machte, ein Tirailleurgefecht, nachdem von der Pionier-Abtheilung die Zerstörung der Eisenbahn und des Telegraphen bereits bewerkstelligt war. Das Gefecht war ohne erhebliche Verluste*) schon einige Zeit im Gange, als dem commandirenden Officier vom benachbarten Bahnhofe in Fröttstedt aus ein Telegramm des Majors von Jacobi aus Gotha des Inhalts zugestellt wurde, daß Feindseligkeiten zu vermeiden seien, nachdem die in den Verhandlungen von Hannover gestellten Bedingen preußischerseits Annahme gefunden hätten**).

Der Oberstlieutenant Knipping verabredete hierauf mit dem Commandirenden der ihm gegenüberstehenden Truppen vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten unter Behauptung der gewonnenen Stellung. Mit dem Telegramm aber war der Lieutenant von Oldershausen der Garde du Corps, welcher als Parlamentär dasselbe dem preußischen Befehlshaber vorzuzeigen hatte, von diesem sofort per Eisenbahn nach Eisenach befördert worden. Der Lieutenant von Oldershausen kam dort genau zu der Zeit an, als von Seiten der Brigade Bülow der Hauptmann Grumbrecht vom Generalstabe sich als Parlamentär bei dem Obersten von Osten-Sacken befand, um dessen letzte Erklärung in Betreff einer freiwilligen Räumung abzuwarten und als bereits die

---

*) In dem Gefechte wurden vom 1. Bataillon, 4. Infanterie-Regiments, 1 Mann getödtet, Hauptmann Hartmann und 4 Mann verwundet.

**) Es ist noch nicht völlig aufgeklärt, in Folge welcher Umstände die Unterhandlungen in Gotha, gegen alle Erwartung und dem Willen Seiner Majestät des Königs zuwider, noch nicht abgebrochen waren, und wie daher der Major von Jacobi zur Inhibirung des Gefechtes durch die fragliche Depesche veranlaßt werden konnte. Eine bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung über jene Vorgänge wird das wünschenswerthe Licht darüber verbreiten.

Hälfte der bewilligten halbstündigen Frist abgelaufen war. Die Truppen des Obersten von Bülow standen zum Angriff bereit, die Geschütze in Position, um das Feuer gegen die Zugänge der Stadt zu eröffnen.

Hauptmann Grumbrecht überbrachte die Depesche des Majors von Jacobi und eine andere, in welcher gegen 12½ Uhr Mittags dem Obersten von Osten-Sacken aus Gotha die bevorstehende Ankunft eines General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen „zur Entgegennahme der Befehle Seiner Majestät des Königs von Hannover" angezeigt war, dem Obersten von Bülow. Dieser legte die Frage, ob unter solchen Umständen der befohlene Angriff auf Eisenach noch ausgeführt werden dürfe, einem aus den Abtheilungs-Commandeuren 2c. der Brigade gebildeten Kriegsrathe vor, welcher, — da der thatsächliche Inhalt des Telegramms ebenso wenig wie die Autorisation des Majors von Jacobi zu einem so bedeutungsvollen Schritte schien angezweifelt werden zu können, — sich einstimmig dahin erklärte, daß von dem Angriffe abzustehen sei. Dem entsprechend faßte der Oberst von Bülow seinen Entschluß. Da aber nach allen Umständen, soweit sie hier bekannt waren, nun auch nicht mehr bezweifelt wurde, daß ein förmlicher allgemeiner Waffenstillstand unmittelbar bevorstehe, so fand sich der Oberst ferner veranlaßt, um seinen ermüdeten Truppen für die nächste Nacht unbedingte Ruhe zu sichern, mit dem Obersten von Osten-Sacken einen partiellen (die vor Eisenach sich gegenüberstehenden Truppen einschließenden) Waffenstillstand einzugehen. Die Dauer desselben wurde bis zum nächsten Morgen 8 Uhr bestimmt, dreistündige Kündigungsfrist verabredet und die Stellung der Vorposten nach den beiderseitig eingenommenen Positionen regulirt. Der Abschluß dieses Abkommens erfolgte kurz vor 7 Uhr Abends, worauf die Truppen sogleich in die für sie bestimmten Nachtstellungen zurückgezogen wurden.

Als daher der commandirende General mit der Erwartung, Eisenach sei genommen, gegen 8 Uhr Abends auf jenem Puncte erschien, sah er sich einer vollendeten Thatsache gegenüber, welche seinen Plan vereitelte, den Absichten Seiner Majestät des Königs widersprach, aber in welche noch einzugreifen sowohl der Abschluß des Waffenstillstandes, als auch die einbrechende Nacht ihn verhinderte.

Die Armee nahm demnach in der Nacht vom 24. zum 25. Juni folgende Stellung ein:

Brigade Bülow mit dem Gros in Stockhausen und Groß-Lupnitz, ihre Avantgarde im Bivouac vor Eisenach; das Detachement unter Oberstlieutenant Knipping mit der Reserve-Cavallerie im Bivouac bei Mechterstedt;

Brigade de Vaux in Hayna, Friedrichswerth und Wolfs-Behringen;

Brigade Bothmer im Bivouac bei Groß-Behringen;

Brigade Knesebeck im Bivouac bei Henningsleben und Grumbach, mit Vortruppen zwischen Tüngeda und Graefen-Tonna (in unmittelbarer Nähe des Feindes, welcher am Nachmittage mit geschlossener Infanterie aus Burg-Tonna eine Patrouille des Königin-Husaren-Regiments beschossen hatte);

Munitions-Colonne und Artillerie-Depot der Reserve-Artillerie: Bivouac bei Reichenbach;

Armee-Train: Oster-Behringen;

Arriergarde: Langensalza. — 3 Compagnien des 1. Jäger-Bataillons unter Oberst von der Decken waren, von der Arriergarde getrennt, die nun unter Oberstlieutenant Graf Kielmansegge nur noch aus 2 Schwadronen und 1 Compagnie bestand, in der rechten Flanke der Armee von Mühlhausen ab über Langula und Mihla nach Uetterode marschirt, hatten bis Kreuzburg an der Werra ihre Beobachtung ausgedehnt und stießen dann über Neukirchen (in dessen Nähe der Premier-

Lieutenant und Adjutant von Linsingen von einer feindlichen Patrouille erschossen wurde), Berterode und Hötzelsrode in der Nacht vom 24. zum 25. Juni bei Stockhausen wieder zur Armee.

25. Juni.

Das Hauptquartier der Armee, wie auch dasjenige Seiner Majestät des Königs, war in der Nacht zu Groß-Behringen genommen und blieb daselbst bis zum Morgen des 26. Juni.

Die Feindseligkeiten wurden am 25. Morgens nicht wieder aufgenommen, weil seit dem verfehlten günstigen Momente zur Gewinnung des Debouchee's von Eisenach die militärische Lage der Armee durch das Eintreffen zahlreicher Verstärkungen, welche von den Divisionen Beyer und Göben während der Nacht mittelst der Eisenbahn Cassel-Eisenach dorthin geworfen waren, sich entschieden ungünstig gestaltet hatte. Auch erwartete man die Ankunft des General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen, General-Lieutenants von Alvensleben, welcher von Berlin eingetroffen war, um auf Grund der zu Gotha stattgehabten Verhandlungen einen Abschluß mit Seiner Majestät dem Könige herbeizuführen. Nach einem am 24. Juni eingetroffenen Telegramme des Minister-Präsidenten Grafen Bismark, in Folge dessen das Gefecht bei Mechterstedt und der Angriff Eisenach's inhibirt wurden, war der in Gotha formulirte Vorschlag, nach welchem den hannover'schen Truppen freier Abzug nach dem Süden gewährt werden sollte gegen die Verpflichtung, während eines Jahres nicht gegen Preußen zu fechten, angenommen, mit dem Vorbehalte, daß hannoverscherseits Garantien gegeben würden, über welche der General-Lieutenant von Alvensleben zu unterhandeln bestimmt war.*)

---

*) Die Depesche des Grafen Bismark traf am 24. Juni, kurze Zeit nachdem der mit der Abberufung des Majors von Jacobi beauftragte Rittmeister v. d. Wense seinen Befehl ausgeführt hatte, jedoch noch in Gotha anwesend war, daselbst ein.

Der Herzog von Coburg sandte den Rittmeister v. d. Wense mit dieser Depesche nach Langensalza an Seine Majestät den König, worauf

Bei diesen am 25. Juni im Hauptquartier zu Gr. Behringen gepflogenen Unterhandlungen stellte sich jedoch heraus, daß, selbst wenn auch Seine Majestät der König sich bereit erklärt hätte, der von seinem Bevollmächtigten in Gotha gemachten Concession, ein Jahr lang nicht gegen Preußen zu dienen, nachträglich die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, unter jener in dem Telegramme ausgesprochenen Forderung von Garantien Bedingungen und Pfänder verstanden waren, die unannehmbar waren und nicht zugestanden werden konnten. Die erwähnten Verhandlungen mit dem General-Lieutenant von Alvensleben hatten daher auch kein weiteres Resultat, als daß ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde und Seine Majestät der König sich verpflichtete, seine definitive Antwort auf die von dem genannten General überbrachten Propositionen bis 10 Uhr Morgens am 26. Juni nach Berlin zu senden.

Anlage 15 Der Waffenstillstand war „bis auf Weiteres" geschlossen und nach dem (aus der Anlage 15 ersichtlichen) Wortlaut des betreffenden Uebereinkommens war man im Hauptquartier nicht zweifelhaft darüber, daß zur Beendigung desselben vorherige Kündigung erforderlich sei.

Die Armee verblieb am 25. Juni im Allgemeinen in den während der Nacht erreichten Stellungen und erfreute sich einiger Ruhe, welcher die durch Anstrengungen und Hitze bei mangelhafter Verpflegung erschöpften Truppen höchst bedürftig waren. Die Herbeischaffung der nothwendigen Lebensmittel aus dem

---

Anlage 14 Allerhöchst derselbe das als Anlage 14 beigefügte Schreiben an Seine Hoheit den Herzog richtete. Dieses Schreiben, welches wiederum der Rittmeister v. d. Wense überbrachte, traf erst in Gotha ein, als der dort verbliebene Major von Jacobi sich bereits auf Ersuchen des Herzogs von Coburg dazu verstanden hatte, durch das schon erwähnte an den Commandirenden der hannover'schen Truppen nach Fröttstedt erlassene Telegramm in die militärischen Operationen einzugreifen.

nächsten Bereiche der Truppen war kaum noch möglich. Man beschloß deshalb, da der Waffenstillstand eine größere Ausbreitung ermöglichte und ohnehin der General-Lieutenant von Alvensleben den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die Truppen von Mechterstedt und Eisenach weiter zurückgezogen werden möchten, die Armee am nächsten Tage in ein weitläufiges Cantonnement um Langensalza zu verlegen. Zu diesem Zwecke wurde am 25. Juni die in der Anlage 16 mitgetheilte Ordre an die Armee erlassen Anlage 16
und darin im vollsten Vertrauen auf ungestörte Waffenruhe auch die Bestimmung mit aufgenommen, daß in den zu beziehenden Cantonnements nur innere Sicherheitsmaßregeln getroffen werden sollten. Um Collisionen mit preußischen Truppen in diesen Cantonnements zu verhüten, wurde die beabsichtigte Dislocation noch an demselben Tage dem commandirenden General von Falckenstein mitgetheilt. Letzterer befand sich bereits in Eisenach mit der Division Goeben und einem Theile der Division Beyer; erstere, welche sich am 24. Mittags noch zwischen Göttingen und Münden befunden hatte, wurde bis zum 25. Nachmittags vollständig bei Eisenach concentrirt.

Am 25. Nachmittags sandte Seine Majestät der König den Oberstlieutenant Rudorff mit der dem General von Alvensleben in Aussicht gestellten Antwort nach Eisenach ab, um sich von dort nach Berlin zu begeben. Der Oberstlieutenant wurde jedoch an der Ausführung dieser Mission verhindert, indem der General von Falckenstein die Beförderung desselben auf der Eisenbahn verweigerte. Er erfuhr zugleich auf zuverlässige Weise, daß der bestehende Waffenstillstand von dem General nicht anerkannt werde und schloß aus den in und bei Eisenach stattfindenden Truppenbewegungen, daß im Gegentheil ein Angriff auf die im Vertrauen auf den Waffenstillstand sorglos unmittelbar vor Eisenach bivouakirende Avantgarde der Brigade von Bülow nahe bevorstehe. Nachdem es ihm noch gelungen war, durch anderweitige Vermittlung ein Telegramm an Seine Majestät den König von Preußen abgehen zu lassen, welches

sowohl die Vereitelung seiner Sendung, als auch die Nichtanerkennung des Waffenstillstandes von Seiten des Generals von Falckenstein constatirte*), eilte der Oberstlieutenant in's Hauptquartier zurück, um den commandirenden General von dem von dieser Seite drohenden Angriffe zu benachrichtigen. Die Vortruppen der Brigade Bülow vor Eisenach waren auf seine Veranlassung bereits weiter zurück genommen und der Oberst von Bülow avertirt, worauf dieser mit einbrechender Nacht mit seiner ganzen Brigade den Rückzug nach Groß-Behringen antrat und in einer Bereitschaftstellung westlich dieses Orts den Anbruch des nächsten Morgens erwartete.

26. Juni.

Der commandirende General beabsichtigte, den in Aussicht stehenden Angriff in einer Stellung bei Groß- und Oster-Behringen zu erwarten. Es wurden daher am frühen Morgen sämmtliche Brigaden mit Ausnahme der Brigade Knesebeck auf diesem Puncte concentrirt. Die Brigade Knesebeck in ihrer Stellung bei Henningsleben erhielt Befehl, dieselbe zu behaupten und eventuell den Rückzug der Armee über Langensalza zu decken. Als dennoch ein Angriff bis etwa 5 Uhr Morgens nicht erfolgt war, vielmehr ein um diese Zeit eintreffender Parlamentär die Nachricht brachte, daß der General von Falckenstein nunmehr officielle Kenntniß von dem Waffenstillstande erhalten habe und daß dieser nunmehr werde respectirt werden, erhielten sämmtliche Truppen den Befehl, in die durch die

---

*) Das betreffende Telegramm lautete:

An Seine Majestät den König von Preußen

Berlin.

„Oberstlieutenant Rudorff ist beauftragt, die Antwort Seiner Majestät des Königs von Hannover nach Berlin zu bringen. Er wird vom General-Lieutenant von Falckenstein zurückgewiesen. General v. Falckenstein erkennt den mit dem General von Alvensleben abgeschlossenen Waffenstillstand nicht an.“

Ordre vom 25. Juni (Anlage 17) befohlenen Cantonnements abzurücken.

Die Batterien von Hartmann und Blumenbach traten damit zur Artillerie-Reserve, das Garde-Husaren-Regiment zur Brigade Bothmer zurück; die bisherige Arriergarde der Armee wurde aufgelöst und deren Bestandtheile (1. Jäger-Bataillon und 2 Schwadronen des Herzog von Cambridge-Dragoner-Regiments) mit der Brigade de Vaux wieder vereinigt.

Die Brigaden Bülow und Knesebeck, die Reserve-Cavallerie und Reserve-Artillerie nahmen um Mittag die ihnen angewiesenen Cantonnements ein; das Hauptquartier kehrte nach Langensalza zurück. Die Brigade de Vaux aber wurde auf ihrem Marsche von Oster-Behringen nach Langensalza über Henningsleben nördlich von dem letztgenannten Orte durch die von feindlicher Seite ihr zugehende Anzeige überrascht, daß man in ½ Stunde angreifen werde. Die nach Wiegleben, Aschara und Eckartsleben bestimmten Garde-Husaren der Brigade Bothmer stießen gleichzeitig auf preußische Cavallerie, welche ihnen feindlich gegenübertrat, nachdem sie vorher schon die Quartiermacher des Regiments zu Gefangenen gemacht hatte. Der Oberst de Vaux sah sich daher genöthigt, bei Henningsleben Stellung zu nehmen, die nächststehenden Abtheilungen der Brigade Bothmer (Garde-Husaren-Regiment, Batterie Mertens, 1. Bataillon 6. Infanterie-Regiments) an sich zu ziehen, und in dieser Aufstellung weitere Befehle aus dem Hauptquartiere zu erwarten.

Das Verhalten des Feindes wurde durch den Oberstlieutenant Rudorff bald aufgeklärt. Dieser hatte kurz vorher den Auftrag erhalten, mit der Antwort Seiner Majestät des Königs nunmehr über Gotha nach Berlin zu reisen und schon von Gotha ab telegraphisch seine, durch die Schuld des Generals von Falckenstein verzögerte Ankunft dort anzukündigen. Diese Reise wurde wiederum nicht zugelassen, und zwar dieses Mal von Seiten des Generalmajors von Flies, den der

Oberstlieutenant Rudorff als Commandirenden der jetzt bei Gotha vereinigten Truppen in einem Dorfe nördlich der Stadt (Westhausen oder Warza) antraf. Der preußische General erklärte den Waffenstillstand seit 10 Uhr Morgens für abgelaufen und daß er Befehl zum Vorrücken habe. Er gestattete jedoch dem Oberstlieutenant die Absendung des in der Anlage
Anlage 17 (17) enthaltenen Telegrammes an Seine Majestät den König von Preußen. Da in demselben Momente dem General von Flies durch einen Parlamentär die durch preußische Cavallerie veranlaßte Collision mit dem Garde-Husaren-Regimente bei dessen friedlichem Einrücken in das Waffenstillstands-Cantonnement notificirt wurde, so ließ sich derselbe bereit finden, den angekündigten Vormarsch noch um 2 Stunden hinauszuschieben, wodurch Oberstlieutenant Rudorff Zeit erhielt, den commandirenden General von den Absichten des Feindes in Kenntniß zu setzen.

Es wurde beschlossen, dem Vorrücken des Feindes Widerstand entgegenzusetzen, und dazu vom Generallieutenant von
Anlage 18 Arentsschildt, der in der Anlage (18) enthaltene Befehl erlassen. Die Brigade de Vaux verblieb demnach mit dem Garde-Husaren-Regimente und der Batterie Mertens in ihrer Stellung bei Heningsleben, während der Generalmajor von Bothmer Graefen-Tonna in Vertheidigungszustand setzen ließ, und den größeren Theil seiner Infanterie schon bei Nägelstedt concentrirt hatte. Die Reserve-Cavallerie-Brigade erhielt die bisher der Brigade Bülow zugetheilt gewesene reitende Batterie Röttiger überwiesen.

Kurz nach Mittag traf im Hauptquartiere Seiner Majestät des Königs der Königlich preußische Oberst von Döring als Parlamentär von Berlin ein. Der Oberst überbrachte eine Depesche des Minister-Präsidenten Grafen Bismark, worin derselbe nochmals ein Bündniß unter den bereits in der Sommation am 15. Juni aufgestellten Bedingungen anbot. Der Oberst erklärte jedoch, bevor er die Depesche vorlas,

daß sein Auftrag thatsächlich erledigt sei, da die Truppen des Generals von Falckenstein schon im Begriffe seien anzugreifen. Die Annahme dieses Anerbietens konnte somit also, nach der Erklärung des Ueberbringers selbst, nicht mehr von Erfolg sein.

Der angekündigte Angriff erfolgte wiederum nicht; vor der Stellung der Brigade de Vaux zeigte sich im Laufe des Nachmittags nichts als kleine Cavallerie-Abtheilungen, welche beim Vorreiten unserer Dragoner stets eilig zurückwichen. Außerdem erfuhr man mit Bestimmtheit, daß auf der Straße von Eisenach kein Feind stehe und die Division Goeben von dort in anderer Richtung, — man glaubte auf Mühlhausen, um uns die Rückzugslinie zu verlegen, — abmarschirt sei.

Es entstand daher die Idee und wurde ernstlich erwogen, den General von Flies in seiner Stellung bei Gotha am nächsten Morgen anzugreifen. Der Plan scheiterte jedoch an der die Oberhand gewinnenden Ueberzeugung, daß die dann in 3 Nächten nicht zur Ruhe gekommenen, schon seit mehreren Tagen mit Mangel an Lebensmitteln kämpfenden Truppen zu einer Offensive nicht frisch genug sein würden. Man zog eine Defensivstellung vor, in welcher die Armee gegen einen überlegenen, von mehreren Seiten gleichzeitig erfolgenden Angriff Front machen konnte, und fand eine dazu geeignete Position hinter der durch die Ortschaften Thamsbrück, Merxleben und Nägelstedt bezeichneten Linie der Unstrut à cheval der durch Merxleben führenden Straße nach Sondershausen.

Diese Stellung wurde in der Nacht vom 26/27. Juni mit der Armee eingenommen.

27. Juni.

Mit Tagesanbruch lagerten die Truppen in der Nähe der für sie bestimmten Gefechtsstellungen wie folgt:

Brigade Bülow mit den Batterien der Reserve-Artillerie bei Thamsbrück;

Brigade de Vaux in und bei Merxleben;

Brigade Bothmer bei Nägelstedt;

Brigade Knesebeck mit der Reserve-Cavallerie, hinter dem Centrum Merxleben;

Munitions-Colonne und Artillerie-Depot, Armee-Train und gesammte Bagage bei Kirchheilingen, woselbst auch mit allen vorhandenen Mitteln Hospital-Einrichtungen getroffen wurden.

Als Vortruppen waren von der Brigade de Vaux das Regiment Herzog von Cambridge-Dragoner (3 Schwadronen) in der Stellung bei Henningsleben, 1 Bataillon Infanterie in Langensalza zurückgelassen. Beide Flanken und der Rücken der Stellung wurden von den übrigen Brigaden durch Beobachtungsposten ꝛc. gesichert.

Seine Majestät der König und der commandirende General mit dem Stabe hatten Langensalza bald nach Mitternacht verlassen und auf freiem Felde nördlich von Merxleben den Anbruch des Tages erwartet. Als in den ersten Morgenstunden ein Angriff nicht erfolgte, etablirte sich das Hauptquartier in Merxleben. Seine Majestät der König nahm Quartier in Thamsbrück. Die Truppen begannen abzukochen, und auf dem rechten Flügel der Hauptposition wurde mit den Pionier-Compagnien und Infanterie-Mannschaften der Brigade Bülow unter Leitung des Oberstlieutenants Oppermann die Anlage von Batterien begonnen, in denen die vom Artillerie-Depot mitgeführten 10 Reserve-Geschütze placirt werden sollten. Man glaubte nun, daß auch dieser Tag ohne Kampf vergehen würde. Verschiedene, allerdings wenig verbürgte, Nachrichten besagten, daß die Bayern endlich im entschiedenen Vorrücken begriffen seien und am 25. Juni schon in Vacha gestanden hätten. Manche Anzeichen ließen sich auch dahin deuten, daß die preußischen Streitkräfte nach jener Richtung hin abgezogen würden. Es erwachten daher bereits neue Hoff-

nungen auf einen glücklichen Ausgang unserer Operationen, als gegen 10 Uhr Vormittags das Anrücken des Feindes aus der Richtung von Gotha auf Langensalza im Hauptquartiere gemeldet wurde.

Der Angriff erfolgte gegen alle Erwartung nur in dieser einen Richtung durch das bei Gotha zusammengezogene Corps des Generalmajors von Flies und endigte mit einem vollständigen Siege der hannover'schen Waffen. Der Verlauf dieses Treffens ist Gegenstand einer besonderen Relation. Der Feind zog sich mit einem Verluste von etwa 1500 Todten und Verwundeten, über 900 Gefangenen (ausschließlich der Verwundeten) und 2 Geschützen, von unserer Cavallerie bis Illeben verfolgt, nach Gotha zurück. Eine weitere Verfolgung mußte man sich versagen, weil die Truppen nach drei ruhelosen Nächten von Anstrengungen, Durst und Hunger erschöpft waren. Ein großer Theil derselben war auch an diesem Tage, da der Angriff vor beendigtem Abkochen erfolgte, um alle Verpflegung gekommen.

Seine Majestät der König zog von Neuem in Langensalza ein, und erließ von dort eine Ansprache an die Armee (Anlage 19), in welcher der Tapferkeit und den Leistungen der Truppen und ihrer Führer die höchste Anerkennung ausgesprochen wurde. Anlage 19

Für die Nacht nahm die Armee folgende Stellung ein:

Hauptquartier: Langensalza;

Brigaden Knesebeck, Bülow und Bothmer: in und bei Langensalza,

Brigade de Vaux: in und bei Merxleben;

Reserve-Cavallerie: Bivouac beim Siechenhause vor Langensalza:

Reserve-Artillerie: Batterien in Langensalza Munitions-Colonne 2c. in Merxleben;

Armee-Train: bei Kirchheilingen, später bei Langensalza;

Feld-Hospitäler: in Kirchheilingen, Merxleben, Langensalza und Umgegend;

Vortruppen: zur Beobachtung in den Richtungen nach Gotha, Eisenach und Mühlhausen.

28. Juni.

Während der Nacht war der Oberstlieutenant Rudorff zum Generalmajor von Flies gesandt, um einen mehrtägigen Waffenstillstand vorzuschlagen zur Beerdigung der Todten, sowie zur ersten Besorgung der zahlreichen Verwundeten, unter denen sich auch die Mehrzahl der verwundeten Preußen befand. Bei unseren ganz unzulänglichen Lazareth-Einrichtungen war es unmöglich, in angemessener Weise für so viele Verwundete zu sorgen, wenn die Operationen sofort ihren Fortgang nahmen.

Der preußische General, welcher sich in Warza bei Gotha befand, lehnte einen Waffenstillstand ab. Als der Oberstlieutenant Rudorff indeß für den nächsten Morgen einen Angriff gegen Gotha in Aussicht stellte, zugleich aber die Bereitwilligkeit Seiner Majestät des Königs versicherte, gegen freien Durchzug mit der Armee nach dem Süden sich noch jetzt zur Nichttheilnahme an Feindseligkeiten gegen Preußen auf einen Zeitraum von 8 Wochen zu verpflichten, behielt sich der General eine definitive Entscheidung bis zum Eintreffen telegraphisch nachgesuchter Instructionen aus Berlin vor. Diese Entscheidung wurde um 9 Uhr Vormittags durch einen Parlamentär in das Hauptquartier überbracht, lautete aber dahin, daß alle Anträge in Berlin zurückgewiesen seien.

Es fragte sich nun, was geschehen sollte.

Ein Angriff gegen Gotha, so viel Erfolg der Zustand des geschlagenen feindlichen Corps auch versprechen mochte, mußte aufgegeben werden, weil die Armee trotz ungebeugtem Sinn

und festem Selbstvertrauen doch einem nachhaltigen Kampfe und neuen rastlosen Märschen wegen ausgehender Munition und Mangels an physischen Kräften in Folge der aufreibendsten Entbehrungen und Strapazen nicht mehr ausgesetzt werden durfte; zumal da ein endliches Gelingen unseres Durchbruches nach dem Süden doch nicht mehr zu hoffen war.

Der commandirende General, der Chef des Generalstabes, der General-Adjutant, die Brigade-Commandeure und der Commandeur der Artillerie gaben in diesem Sinne vor Seiner Majestät dem Könige die in der Anlage 20 enthaltene einmüthige Erkärung ab. Anlage 20

Als dann am Nachmittage gegen 2 Uhr von den Vorposten der Brigade Knesebeck die Meldung einging, daß die Vortruppen der Division Goeben auf der Straße von Eisenach sich zeigten, als von der Brigade de Vaux das Erscheinen feindlicher Truppen bei Kirchheilingen und von der Brigade Bothmer, welche nach Gr. Gottern und Thamsbrück zu marschiren befehligt war, ein Zusammenstoß mit den schon im Besitze von Gr. Gottern befindlichen Vortruppen des Manteuffelschen Corps gemeldet wurde, konnte man sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß die Armee von einer Uebermacht eingeschlossen war, welche eine Gegenwehr nur noch als zweckloses Blutvergießen erscheinen ließ.

Seine Majestät der König befahl daher dem commandirenden General, eine militärische Capitulation abzuschließen, und verkündigte diesen Entschluß der Armee durch die anliegende Proclamation (Anlage 21). Anlage 21

Den Truppen wurde sofortige Einstellung der Feindseligkeiten befohlen. Höhere Officiere begaben sich zu den Commandeuren der gegenüberstehenden preußischen Corps, um die Bereitwilligkeit des Generallieutenants von Arentsschildt zum Eingehen einer Capitulation zu erklären, und demzufolge auch auf preußischer Seite die Sistirung der Angriffsmaßregeln zu bewirken. Generalmajor von dem Knesebeck, welcher auf

Allerhöchsten Befehl zur Erwirkung möglichst günstiger Capitulations-Bedingungen bei Seiner Majestät dem Könige von Preußen nach Berlin reisen sollte, konnte die dazu erforderliche Genehmigung vom Generalmajor von Flies nicht erlangen. Doch hatte diese Sendung den Erfolg, daß auf telegraphische Meldung nach Berlin Seine Majestät der König von Preußen den Generallieutenant von Manteuffel speciell mit dem Abschluß der Capitulation beauftragte, und durch denselben in ehrender Weise so günstige Bedingungen bewilligte, wie sie unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt zu hoffen waren.

Noch ehe der Generallieutenant von Manteuffel mit dem Generallieutenant von Arentsschildt in Verbindung treten konnte, überbrachte der Major Wiebe vom Generalstabe des commandirenden Generals von Falckenstein am 28. Juni Abends spät die Capitulations-Bedingungen dieses Generals, deren Annahme der General von Arentsschildt schriftlich zu erklären hatte, worauf der Major Wiebe zur Regelung der Ausführungs-Bestimmungen mit demselben bevollmächtigt war.*) General von Arentsschildt unterwarf sich diesen Bedingungen mit dem vom Major Wiebe acceptirten Vorbehalte, damit vortheilhafteren Bedingungen, welche zu gewähren General von Manteuffel etwa ermächtigt sein würde, nicht vorzugreifen. Noch während der Nacht wurde über die Ausführung der Capitulation das Erforderliche verhandelt und zu deren Vollzuge für den nächsten Tag alle Einleitungen getroffen.

Die Armee hatte ihre Stellungen während des 28. Juni im Wesentlichen nicht verändert. Ihre Hauptthätigkeit wurde durch die Unterbringung und Pflege der Verwundeten, geordnete Einrichtung der Hospitäler, Aufsuchung und Beerdigung

---

*) Der Generallieutenant von Arentsschildt erhielt, während er bereits mit Major Wiebe verhandelte, durch einen Parlamentär vom General-Major von Flies die Nachricht, daß der General-Lieutenant von Manteuffel mit dem Abschluß der Capitulation beauftragt sei.

der Todten, sowie durch Anstrengungen zur Herbeischaffung von Lebensmitteln in Anspruch genommen. Die Verpflegungs-schwierigkeiten hatten den äußersten Grad erreicht. Schon aus diesem Grunde fühlte man sich veranlaßt, die zahlreichen Gefangenen möglichst bald dem Gegner zurückzugeben, deren 907 nicht verwundete, darunter 10 Officiere, am Nachmittage dem Commando des preußischen Corps bei Gotha zugeschickt wurden.

29. Juni.

Am 29. Juni etwa um 7 Uhr Morgens erschien der Generallieutenant von Manteuffel im Hauptquartier. Nachdem er davon Kenntniß erhalten hatte, daß der Abschluß der Capitulation bereits mit dem General von Falckenstein erfolgt war, begab er sich zunächst zu diesem nach Groß-Behringen, kehrte um Mittag zurück, und fügte dann nach Verhandlung mit dem Generallieutenant von Arentsschildt noch „Zusätze und Erläuterungs-Bestimmungen" der Capitulation hinzu.

Die beiden Actenstücke, welche (I.) die ursprünglich vom General von Falckenstein aufgestellten Bedingungen, und (II.) die vom Generallieutenant von Manteuffel dazu gegebenen „Zusätze und Erläuterungs-Bestimmungen" enthalten, befinden sich (als Nr. 22) unter den Anlagen. Anlage 22

Die Truppen wurden im Laufe des Tages in ein weitläufiges Cantonnement zwischen Langensalza und Gotha verlegt (Anlage 23). Beim Abmarsche in diese Quartiere ließ jede Anlage 23
Abtheilung Waffen und Kriegs-Material, resp. Königliche Pferde zurück, welche sodann durch commandirte Officiere an Königlich preußische Officiere überliefert wurden. Von Seiten der im Bivouac bei Langensalza liegenden Reserve-Cavallerie, sowie der in Langensalza und Ufhoven bequartierten Cavallerie und Artillerie der Brigade Knesebeck erfolgte die Uebergabe der Pferde und des Materials erst am 30. Juni Morgens.

30. Juni.

Für den Rücktransport der Truppen in das Königreich Hannover mittelst 16 Extrazügen auf der Eisenbahn von Gotha über Magdeburg nach Hildesheim und Celle wurde der anliegende
Anlage 24 (Anlage 24) Fahrplan festgestellt. In Magdeburg sollte ein längerer Verpflegungshalt stattfinden. Hildesheim und Celle waren aus Zweckmäßigkeitsgründen als Ausgangspuncte des Transports gewählt, um dort von den einzelnen Abtheilungen zunächst die dienstliche Abfertigung der Mannschaften erledigen, und dann (nach etwa 24stündigem Aufenthalte) deren Weiterbeförderung in ihre Heimath eintreten zu lassen. In letzterer Beziehung wurde bestimmt, daß diejenigen Soldaten, welche ihrer Militärpflicht oder ihrer freiwilligen Capitulation genügt hätten, verabschiedet, alle übrigen Soldaten aber auf unbestimmte Zeit ohne Sold beurlaubt werden sollten. Die Officiere und Unterofficiere ꝛc., welche nach den betreffenden Bestimmungen der Capitulation im Genusse ihrer Diensteinnahmen verblieben, hatten von dem Zeitpuncte der Auflösung der Mannschaften ihrer Abtheilungen an sich als Beurlaubte zu betrachten.

Der echelonweise Abmarsch der Truppen nach Gotha begann mit der Brigade Bülow am 30. Juni Mittags und dauerte bis zum Nachmittage des 1. Juli. In der Beförderung der Eisenbahnzüge von Gotha ab traten aber bald, in Folge eingeschobener preußischer Truppentransporte, bedeutende Unregelmäßigkeiten ein, so daß die Truppen in jener Stadt von Stunde zu Stunde sich mehr anhäuften, und mehrere Abtheilungen fast 24 Stunden beim schlechtesten Wetter ohne Obdach auf den Abgang ihrer Züge warten mußten. Zum Glück war dort eine Menge von Lebensmitteln aus Hannover eingetroffen, welche auf die Kunde von der Schlacht bei Langensalza und von dem großen Mangel der Armee durch freiwillige Gaben rasch zusammengebracht waren. Die Mannschaft konnte daher in Gotha reichlich verpflegt und auch für die Eisenbahnfahrt noch mit Mundvorräthen versehen werden.

Für die zurückbleibenden Verwundeten der hannover'schen Armee war mit den von allen Seiten sich darbietenden Mitteln von nun an ebenfalls in jeder Weise gesorgt. Zur Behandlung und Pflege derselben in den Lazarethen von Langensalza, Merxleben und Kirchheilingen blieben, unter Leitung des Generalstabsarztes Dr. Strohmeyer, sämmtliche disponible Militärärzte in Function. Auch die Sanitäts-Compagnie erhielt Befehl, mit ihrem gesammten Bestande an Chargen und Mannschaften für den Dienst der Hospitäler in Langensalza zu verbleiben.

Generallieutenant von Arentsschildt verließ diese Stadt mit seinem Stabe um 10 Uhr Morgens am 1. Juli. Die Abfahrt von Gotha verzögerte sich indeß von 5 Uhr Nachmittags bis zum nächsten Morgen 9 Uhr. Der General kam daher erst am 3. Juli Morgens 4 Uhr in Hannover an, wo das Hauptquartier aufgelöst wurde.

Mit dem 5. Juli war die Auflösung der Armee vollendet.

Es verdient dabei nicht unerwähnt zu bleiben, daß in den trüben Tagen nach der Capitulation kein Exceß die musterhafte Haltung der Truppen störte, die sie in der drückendsten Lage, welche über eine brave Armee verhängt werden kann, von Anfang bis zu Ende bewahrten. Sie bewiesen hierdurch, vielleicht mehr noch als durch ihre Tapferkeit vor dem Feinde und ihre Ausdauer in Entbehrungen und Strapazen, ein wie tüchtiger Geist in dieser Armee lebte, wie sehr sie des hannover'schen Namens und eines besseren Looses würdig war.

Hannover, im September 1866.

Anlagen Nr. 1 bis 24

zum

Bericht über die Kriegs-Ereignisse

zwischen

Hannover und Preußen

im Juni 1866.

Anlage 1.

Dislocation der Armee am 15. Juni 1866.

Abtheilung:	Standorte:	Abtheilung:	Standorte:
Garde du Corps.	2 Schw. Hannover, 2 Schw. Wunstorf.	6. Infanterie-Regiment.	Hannover.
		7. detto	Oyle, Drakenburg ꝛc. bei Nienburg.
Garde-Cürassier-Regiment.	Alfeld.	Garde-Jäger-Bataillon.	Wunstorf.
Garde-Husaren-Regiment.	Verden.	1. Jäger-Bataillon.	Gr. Steinwedel ꝛc. bei Burgdorf.
Königin-Husaren-Regiment.	Lüneburg.	2. detto	Wunstorf.
Herzog v. Cambridge-Dragoner-Regiment.	Celle.	3. detto	Nienburg ꝛc.
		Ingenieur-Corps.	Hannover.
Kronprinz-Dragoner-Reg.	Sulingen ꝛc.	Reitende Artillerie.	1. Batterie Wunstorf, 2. Batterie Nienburg ꝛc.
Garde-Regiment.	Hannover.		
Leib-Regiment.	Wunstorf.	1. Artillerie-Bataillon.	Hannover.
2. Infanterie-Regiment.	Hänigsen ꝛc. bei Burgdorf.	2. detto	Hannover.
3. detto	Burgdorf ꝛc.	3. detto	Stade.
4. detto	Stade.	Handwerker-Compagnie.	Hannover.
5. detto	Winsen a. d. Luhe. Stelle ꝛc.	Train-Corps.	Hannover.

Anmerkung. In der Dislocation sind diejenigen Standorte angegeben, von denen aus die Bewegungen der betreffenden Truppentheile zur Concentration im Süden am 15. und 16. Juni angetreten werden mußten.

Anlage 2. Göttingen, den 17. Juni 1866.

General-Ordre an die Armee.

Nachdem Seine Majestät der König die sofortige Mobilmachung der Armee zu befehlen geruht haben, sind in Bezug auf die Organisation der mobilen Armee folgende Allerhöchste Verfügungen getroffen:

Nr. 1. Die Stäbe der Cavallerie- und Infanterie-Divisionen sowie der 2. und 3. Cavallerie-Brigade treten außer Function.

Nr. 2. Die Infanterie und Cavallerie werden in Brigaden formirt, wie folgt:

1. Infanterie-Brigade — General-Major von dem Knesebeck.

1. Bataillon Garde-Regiments.
2. Bataillon Garde-Regiments.
1. Bataillon Leib-Regiments.
2. Bataillon Leib-Regiments.
Garde-Jäger-Bataillon.
Regiment Herzog von Cambridge-Dragoner.

(Vgl. Nr. 1 der General-Ordre a. d. Armee v. 18. Juni 1866.)

2. Infanterie-Brigade — Oberst de Vaux.

1. Bataillon 2. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 2. Infanterie-Regiments.
1. Bataillon 3. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 3. Infanterie-Regiments.
1. Jäger-Bataillon.
Königin-Husaren-Regiment.

(Vgl. Nr. 1 der General-Ordre a. d. Armee v. 18. Juni 1866.)

3. Infanterie-Brigade — Oberst von Bülow-Stolle.

1. Bataillon 4. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments.
1. Bataillon 5. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 5. Infanterie-Regiments.
2. Jäger-Bataillon.
Regiment Kronprinz-Dragoner.

4. Infanterie-Brigade — General-Major von Bothmer.

1. Bataillon 6. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 6. Infanterie-Regiments.
1. Bataillon 7. Infanterie-Regiments.
2. Bataillon 7. Infanterie-Regiments.
3. Jäger-Bataillon.
Garde-Husaren-Regiment.

Reserve-Cavallerie-Brigade — Oberstlieutenant von Geyso, Commandeur des Garde-Cürassier-Regiments.

Garde du Corps.
Garde-Cürassier-Regiment.

Nr. 3. Der Armee-Stab und die Brigade-Stäbe der mobilen Armee werden in nachstehender Weise besetzt:

A. Armee-Stab.

General-Adjutantur: General-Adjutant Oberst Dammers,

Oberstlieutenant Bremer, } von der General-
Hauptmann Koch, } Adjutantur,
Hauptmann Gündell, 3. Jäger-Bataillons,
Hauptmann Krause, vom Generalstabe,
Hauptmann Schaumann, vom Generalstabe,
Premier-Lieutenant und Generalstabsofficier 2. Classe von Klenck, als persönlicher Adjutant des General-Adjutanten.

General-Stab: Chef des Generalstabes Oberst Cordemann;

Oberstlieutenant Rudorff, } vom
Major von Jacobi, } General-
Premier-Lieutenant von Bülow, } stabe,
Premier-Lieutenant Frhr. von Hodenberg, }
Premier-Lieutenant und Generalstabsofficier 2. Classe Poten, als persönlicher Adjutant des Chefs des Generalstabes.

Genie-Direction: Major Oppermann vom Ingenieur-Corps.

Intendantur: General-Intendant Kriegsrath Flügge.

B. Brigade-Stäbe.

1. Infanterie-Brigade:

Hauptmann von Tschirschnitz, vom Generalstabe,
Hauptmann und Brigade-Adjutant Gerdes.

2. Infanterie-Brigade:

Hauptmann und Brigade-Adjutant Polchau,
Premier-Lieutenant Oesterley, vom Generalstabe.

3. Infanterie-Brigade:

Hauptmann Grumbrecht, vom Generalstabe,
Hauptmann und Brigade-Adjutant von Diebitsch.

4. Infanterie-Brigade:

Hauptmann Wyneken, 2. Jäger-Bataillons, als Chef des Stabes,
Hauptmann Lueder, vom Generalstabe,
Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant Vogt.

Reserve-Cavallerie-Brigade:

Rittmeister von Hassell, vom Generalstabe,
Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant von Willich.

Nr. 4. Der Stab der **Feld-Artillerie** für die mobile Armee wird folgendermaßen zusammengesetzt:

Oberstlieutenant von Stoltzenberg, der Artillerie-Brigade, Commandeur der Feld-Artillerie,
Major Dommes, Major Hartmann, Major Schweitzer, } der Artillerie-Brigade.

Nr. 5. Die Uebernahme der zufolge Nr. 2, 3 und 4 dieser Ordre verliehenen Commando's, sowie der Zusammentritt der darnach gebildeten Stäbe hat sofort zu erfolgen.

Nr. 6. Der General-Major von Wrede, bisher Commandeur der 3. Cavallerie-Brigade, wird als Commandeur der gesammten Cavallerie dem Stabe des General-Lieutenants von Arentsschildt attachirt.

Der Rittmeister von Einem, bisher Adjutant der 3. Cavallerie-Brigade, bleibt dem General-Major von Wrede als Adjutant zugetheilt.

Nr. 7. Wenn die beiden Husaren-Regimenter zusammengezogen werden, so übernimmt der Oberst Frhr. von Halkett, Commandeur des Königin-Husaren-Regiments, das Brigade-Commando.

Nr. 8. Nachdem die Armee dem Vorstehenden zufolge auf Feldfuß gesetzt ist, so ist (in Rücksicht auf §. 53 des Militär-Strafgesetzbuches) den Truppen sofort bekannt zu machen, daß vom heutigen Tage an die für den Kriegszustand geltenden Strafbestimmungen zur Anwendung kommen.

Nr. 9. Der General-Stabs-Auditeur Dr. Lueder und der Ober-Stabs-Auditeur Eckert sind als solche bei dem nunmehr in Function tretenden Feld-General-Kriegs-Gerichte angestellt.

Nr. 10. **Als Feld-Auditeure sind angestellt:**

der Ober-Auditeur von Tschirschnitz bei der 3. Infanterie-Brigade,
der Ober-Auditeur von Hartwig bei der 4. Infanterie-Brigade,
der Ober-Auditeur Hasenbalg bei der 1. Infanterie-Brigade.

Diejenigen Abtheilungen, für welche bislang noch kein Auditeur angestellt ist, haben einstweilen in vorkommenden Fällen den ihnen zunächst befindlichen Brigade-Auditeur zu requiriren.

Dammers,
Oberst und General-Adjutant.

Anlage 3.

Göttingen, den 18. Juni 1866.

General-Ordre an die Armee.

Nr. 1. Die durch Nr. 2 der General-Ordre Nr. 15 vom 17. d. M. publicirte Formation wird hierdurch dahin modificirt, daß das Königin-Husaren-Regiment der 1., das Regiment Herzog von Cambridge-Dragoner der 2. Infanterie-Brigade zugetheilt wird.

Nr. 2. Für die Officiere ꝛc. der mobilen Armee tritt, vom 15. d. M. an gerechnet, die Berechtigung ein, innerhalb der Grenzen der im Feld-Etat ihnen beigelegten Rationszahl, für die über den vollen Friedensetat wirklich gehaltenen Dienstpferde Rationen in natura oder einstweilen nach der für Friedensverhältnisse eingeführten Ermittelungsart in Gelde zu beziehen.

Für die in natura oder in Gelde bezogenen Rationen werden die in den festen Gesammtbezügen für Friedensverhältnisse berechneten Vergütungen mit $6\frac{2}{3}$ Thaler monatlich oder bei nicht vollen Monaten mit 6 Gr. 6 Pf. täglich auch ferner für jedes effectiv gehaltene Pferd in Absatz gebracht werden.

Nr. 3. Vom 15. d. M. an sollen an Feldzulage erhalten:
jeder Brigade-Commandeur täglich 4 Thlr.
jeder Stabsofficier täglich 2 Thlr.
jeder Rittmeister und Hauptmann I. Classe und Oberarzt täglich $1\frac{1}{2}$ Thlr.
jeder Rittmeister und Hauptmann II. Classe, Lieutenant und Assistenzarzt täglich 1 Thlr.

Die Unterofficiere ꝛc. und Soldaten erhalten, von demselben Tage an gerechnet, an Feld- und Mondirungszulage
jeder Unterofficier täglich $1\frac{1}{2}$ Gr.
jeder Corporal und Bombardier (incl. der Titulairs) täglich 1 Gr.
jeder Soldat täglich $\frac{1}{2}$ Gr.

Nr. 4. Sämmtlichen Officieren ꝛc. der mobilen Armee sind folgende, mit dem 18. Juni d. J. nach den dann inne-

habenden Graden auf besondere Liquidation zahlbare, Einrichtungsgelder bewilligt worden:

den höheren Officieren bis einschließlich der Rittmeister und Hauptleute I. Classe und Oberärzte der Betrag einer einmonatlichen reinen Gage (cf. Nr. 6 der General-Ordre an die Armee vom 24. Sept. 1856);

den Rittmeistern und Hauptleuten II. Classe, Lieutenants und Assistenzärzten der Betrag einer anderthalbmonatlichen reinen Gage (cf. wie oben).

Nr. 5. Die Feldpost für die mobile Armee ist unter Leitung des Feldpostmeisters Reinecke gestellt und bereits in Thätigkeit gesetzt.

Hinsichtlich des Betriebs und der Benutzung derselben durch die Truppen wird auf die betreffenden Bestimmungen in dem für das Bundesheer erlassenen Verpflegungs- 2c. Reglement verwiesen.

Nr. 6. Der Rittmeister Hartmann der Landgendarmerie ist zum Commandeur der Feldgendarmerie, der Rittmeister Marckstadt vom Train-Corps zum Commandeur des Trains, der Premier-Lieutenant Freiherr Grote des Garde-Cürassier-Regiments zum Commandanten des Hauptquartiers der mobilen Armee ernannt.

Nr. 7. Als Chef des Sanitätswesens im Stabe der mobilen Armee fungirt der Generalstabsarzt Dr. Stromeyer, als dessen Assistent der Assistenz-Arzt Dr. Bodemeyer.

Die Direction des ambulanten Hospitals übernimmt der Oberstabsarzt Dr. Schmidt, diejenige der in Göttingen eingerichteten stehenden Hospitäler der Oberstabsarzt Dr. Wellhausen.

Dammers,
Oberst und General-Adjutant.

Anlage 4.

An Mein getreues Volk!

Seine Majestät der König von Preußen hat Mir den Krieg erklärt.

Das ist geschehen, weil Ich ein Bündniß nicht eingehen wollte, welches die Unabhängigkeit Meiner Krone und die Selbstständigkeit Meines Königreiches antastete, die Ehre und das Recht meiner Krone demüthigte und die Wohlfahrt meines getreuen Volkes erheblich zu verletzen geeignet war.

Eine solche Erniedrigung war gegen Mein Recht und wider Meine Pflicht, und weil Ich sie zurückwies, brach der Feind in Mein Land.

Ich verließ die, augenblicklich gegen feindlichen Ueberfall nicht zu schützende Residenz, die Königin und Meine Töchter, die Prinzessinnen, als theure Pfänder Meines Vertrauens zu den getreuen Bewohnern Meiner Hauptstadt dort zurücklassend, und begab Mich mit dem Kronprinzen, wohin Meine Pflicht Mich rief, zu Meiner treuen und auf Mein Geheiß im Süden Meines Königreichs rasch sich sammelnden Armee.

Von hier aus richte Ich an Mein getreues Volk Meine Worte, bleibt getreu Eurem Könige auch unter dem Drucke der Fremdherrschaft, harret aus in den Wechselfällen der kommenden Zeiten, haltet fest wie Euere Väter, die für ihr Welfenhaus und für ihr Vaterland in nahen und fernen Landen kämpften und endlich siegten, und hoffet mit Mir, daß der Allmächtige Gott die ewigen Gesetze des Rechts und der Gerechtigkeit unwandelbar durchführt zu einem glorreichen Ende.

Ich in der Mitte Meiner treu ergebenen, zu jedem Opfer bereiten Armee, vereinige mit dem Kronprinzen Meine Bitten für Euer Wohl.

Meine Zuversicht stehet zu Gott, Mein Vertrauen wurzelt in Euerer Treue.

Göttingen, den 17. Juni 1866.

George Rex.

Ordre an die Armee:

Soldaten!

Aus vorstehender Proclamation seht Ihr, daß das Wohl und die Zukunft des Vaterlandes, die Sicherheit unseres Königlichen Herrn in Euren Händen ruht.

Seine Majestät der König hat in dieser drohenden Lage mir den Oberbefehl über Euch übertragen, den ich freudig übernommen habe, in dem festen Vertrauen auf die gerechte Sache, auf die altbewährte Tapferkeit der Hannoveraner und deren Liebe für König und Vaterland.

Welche Anforderungen an Euch gestellt werden, Entbehrungen und Mühen, Ihr werdet sie mit Festigkeit ertragen, vor Allem aber werdet Ihr freudig in einen Kampf gehen, der in der gerechtesten Sache das Wohl Eures Königs und des Vaterlandes Rechte zu wahren bestimmt ist.

Göttingen, den 18. Juni 1866.

Der commandirende General-Lieutenant.

von Arentsschildt.

Anlage 5.

Göttingen, den 18. Juni 1866.

Ordre an die Armee:

Nr. 1. Alle Befehle an die Armee, welche ich als commandirender General erlassen werde, erhalten die Benennung „Ordre an die Armee“ und werden entweder von mir persönlich oder vom Chef des Generalstabes unterzeichnet.

Nr. 2. Die Brigade-Commandeure sind hinsichtlich ihrer sämmtlichen unterhabenden Abtheilungen zu Dislocations-Veränderungen jeder Art innerhalb des betreffenden Brigade-Bezirks berechtigt.

Nr. 3. Die mobilen Batterien werden von morgen an auf folgende Weise vertheilt:

Batterie Laves zur 2. Brigade,

Batterie Eggers zur 3. Brigade,

die in Ellershausen liegende reitende Batterie zur 4. Brigade (später kommt dazu ein Zug gezogener 6pfünder).

Batterie Blumenbach und die in Grone liegende reitende Batterie zur Reserve.

Nr. 4. Die Kranken werden an das Ernst-August-Hospital zu Göttingen abgeliefert.

Nr. 5. Von jedem Brigadestabe, vom Stabe der Feld-Artillerie und des Ingenieur-Corps, sowie von der Sanitäts-Compagnie und dem Train-Corps meldet sich täglich Mittags 12 Uhr ein Officier zur Empfangnahme der Ordre in dem Bureau des General-Commandos.

von Arentsschildt,
General-Lieutenant,
commandirender General.

Anlage 6.

Dislocation des Armee-Corps am 18. Juni 1866.

Corps-Stab	Göttingen.
1. Brigade.	
Stab	Göttingen.
Garde-Regiment 1. Bat.	Holtensen, Lenglern.
„ „ 2. „	Elliehausen, Knutbühren, Hetjershausen.
Leib-Regiment 1. Bat. / „ „ 2. „	Göttingen.
Garde-Jäger-Bataillon	Erbsen, Wibbecke, Emmenhausen.
Königin-Husaren-Reg.	Barterode, Esebeck.
2. Brigade.	
Stab	Marienstein.
2. Inf.-Reg. 1. Bat... / „ „ 2. „ ..	Bovenden, Eddiehausen.
3. Inf.-Reg. 1. Bat....	Parensen, Angerstein.
„ „ 2. „ ...	Lütjerode, Wollbrechtshausen.
1. Jäger-Bataillon....	Nörten.
Cambridge-Dragoner ..	Harste, Gladebeck.
3. Brigade.	
Stab	Niedernjesa.
4. Inf.-Reg. 1. Bat. ...	Reinhausen.
„ „ 2. „ ...	Diemarden, Kl. Lengden.
5. Inf.-Reg. 1. Bat. ...	Sieboldshausen, Niedernjesa.
„ „ 2. „ ...	Obernjesa, Stockhausen, Ballenhausen.
2. Jäger-Bataillon....	Rosdorf.
Kronprinz-Dragoner...	Gr. Schneen, Lütjen-Schneen.
4. Brigade.	
Stab	Wellersen.
6. Inf.-Reg. 1. Bat. ...	Löwenhagen, Imbsen, Barlosen, Ellershausen.
„ „ 2. „ ...	Bühren, Dankelshausen.
7. Inf.-Reg. 1. Bat.... / „ „ 2. „ ...	Dransfeld, Bördel, Varmissen.

3. Jäger-Bataillon ...	Ober-Scheeden, Nieder-Scheeden, Mielenhausen.
Garde-Husaren-Reg. ..	Jühnde, Meensen.

Reserve-Cavallerie.

Stab	Mengershausen.
Garde du Corps.......	Settmarshausen, Kl. Wirshausen, Olenhusen, Mengershausen.
Garde-Cürassiere	Mariengarten, Dramfeld, Völkerode, Lembshausen.

Artillerie.

Brigade-Stab.........	Göttingen.
1. reitende Batterie... 2. " "	Grone, Ellershausen.
Batterie Blumenbach ... Batterie Laves	Weende.
Batterie Eggers	Geismar.
Nicht eingetheilte Artill.	Göttingen.
Train-Corps ꝛc.	Göttingen.
Ingenieur-Corps	Geismar.

Anlage 7.

Hannover, den 15. Juli 1866.

Bericht

des Oberst von Stoltzenberg über die Seitens der hannover'schen Artillerie im Juni 1866 bis zum Ausmarsche der Armee aus Göttingen zur Ausrüstung der Feld-Artillerie ausgeführten Arbeiten.

Um ein klares Bild über diejenigen Arbeiten liefern zu können, welche der hannover'schen Artillerie während ihres Aufenthaltes in Göttingen oblagen, dürfte es zunächst erforderlich sein zu schildern, wie dieselbe im genannten Orte eintraf, und welche Mittel sie zu ihrer ferneren Ausrüstung theilweise mit sich führte, theilweise auch in Göttingen vorfand.

Als der hannover'schen Artillerie der Befehl zuging, die bisherigen Garnisonen zu verlassen, und sich mit der sich bei Göttingen concentrirenden Armee zu vereinigen, befand dieselbe sich gänzlich im Friedenszustande. Es hielten allerdings bei jedem der 3 Bataillone der Fuß-Artillerie eine Compagnie, und außerdem die beiden reitenden Compagnien die diesjährige regelmäßige Exercierzeit ab, und waren dazu auch diejenigen älteren Mannschaften zum Dienst gegenwärtig, welche nach den bestehenden Vorschriften zur Abhaltung der Exercierzeit einbeordert waren. Diese 5 Compagnien benutzten zu ihrer Exercierzeit das Feldausrüstnngsmaterial einer Batterie, und zwar die 3 Compagnien der Fuß-Artillerie jede das Material einer gezogenen 6pfünder Batterie von 6 Geschützen, und die beiden reitenden Batterien jede das Material einer Batterie von 4 kurzen 12pfünder Kanonen, und da außerdem dieses Material feldmäßig bepackt und mit Munition versehen, auch mit den Pferden der Friedensausrüstung bespannt war, so konnten die dadurch gebildeten Batterien allerdings einigermaßen als operationsfähig bezeichnet werden, wobei indeß zu berücksichtigen ist, daß der Etat derselben sowohl an Mannschaften wie Fuhrwerken und Pferden gegen den Etat der Feldausrüstung erheblich verringert war.

Es waren dieses:

1. reitende Batterie Röttiger,
2. " " Mertens,
3. Fuß-Batterie Blumenbach,
4. " " Eggers,
5. " " Laves.

Sollten diese Batterien, was unbedingt erforderlich erschien, in diesem erlangten Zustande der Operationsfähigkeit verbleiben, so waren dadurch namentlich in Bezug auf den Pferde-Etat die Mittel der Friedensorganisation so erschöpft, daß für eine fernere Ausrüstung von Batterien auf weitere Aushilfe an älteren eingefahrenen Pferden und namentlich an Reitpferden nicht gerechnet werden konnte, vielmehr hierbei nur noch auf neu anzuschaffende Pferde Rücksicht genommen werden durfte.

Es kam daher darauf an, beim Verlassen der bisherigen Garnison möglichst viel feldmäßig ausgerüstete Geschütze &c. nebst erforderlichen Geschirren per Eisenbahn oder mittelst Vorspannpferden mit fortzuschaffen, so daß es nur noch der Lieferung von Pferden zur vollständigen Ausrüstung bedurfte.

Als demnach gegen Abend des 15. Juni dem 2. Artillerie-Bataillone, dessen Commando der Unterzeichnete führte, der Befehl zuging, daß die Batterie Eggers am Mittag des 16. per Eisenbahn nach Göttingen befördert werden und der Rest des Bataillons am Morgen des 17. nachfolgen sollte, wurden sofort Vorkehrungen getroffen, um:

1. das beim Bataillon im Besitz der 5. F.-C. befindliche gesammte Feldausrüstungs-Material einer leichten 12pfünder Batterie von 6 Geschützen feldmäßig zu bepacken und mit Munition zu versehen;

2. in gleicher Weise die beiden zur Friedensausrüstung des Bataillons gehörenden gezogenen 6pfünder Kanonen nebst einem Protzmunitionswagen auszurüsten;

3. die erforderlichen Fuhrwerke herbeizuschaffen, auf denen

   a) die zur Feldausrüstung des 5. F.-C. gehörenden Geschirre und

   b) die sämmtlichen auf den Compagnieböden des Bataillons befindlichen felddiensttüchtigen Mondirungsstücke

verpackt werden sollten.

Mit der Einleitung dieser Arbeiten verging, obgleich von der Mannschaft des Bataillons namentlich zur Herbeischaffung der Munition bis tief in die Nacht hinein gearbeitet wurde, der 15. Juni.

Mit Tagesanbruch am 16., 4 Uhr Morgens, wurden dieselben wieder aufgenommen und nahmen bei angestrengter Thätigkeit einen solchen Fortgang, daß, als gegen 7½ Uhr Morgens der Befehl eintraf, wodurch der am Abend vorher erhaltene aufgehoben und statt dessen bestimmt wurde, daß das Bataillon (mit Ausschluß der Batterie Eggers, für welche die bisherigen Bestimmungen bestehen blieben) sich bereits um 11 Uhr im Dorfe Linden der unter Commando des Herrn General von dem Knesebeck marschirenden Abtheilung anschließen solle, mit Bestimmtheit vorausgesehen werden konnte, daß diesem Befehle Folge zu leisten sei, ohne den am Abend vorher gefaßten Plan hinsichtlich der mitzuführenden Material-Gegenstände und Effecten in seiner Ausdehnung einschränken zu müssen, vorausgesetzt, daß es möglich sein werde, bis zu der festgesetzten Zeit die große Anzahl von Vorspannpferden, welche wegen der veränderten Beförderungsweise jetzt erforderlich wurden, herbeizuschaffen.

Durch die angestrengteste Thätigkeit der zum Requiriren dieser Vorspannpferde ausgesandten Officiere gelang es auch dieses letzte Hinderniß zu überwinden, und das Bataillon konnte gegen 10½ Uhr die Caserne und die Garnison verlassen. Auf dem Marsche wurde von dem Herrn General von dem Knesebeck als Ziel des 1. Marschtages für das 2. A.-B. Wülfingen festgesetzt, wo das Bataillon Abends eintraf und Quartier bezog.

Am Morgen des 17. wurde der Marsch fortgesetzt, das Bataillon brach um 6 Uhr Morgens auf und erreichte Abends 6 Uhr Einbeck nach einem sehr angestrengten, und von den übrigen unter Commando des Herrn General v. d. Knesebeck befindlichen bereits operationsfähigen Truppen-Abtheilungen theilweise unter Gefechtsbereitschaft zurückgelegten Marsche, wobei indeß auch die Geschütze der 5. F.-C., soweit dieses bei der Bespannung mit Vorspannpferden möglich war, in den Stand gesetzt wurden, um bei einem etwa stattfindenden Zusammenstoße mit feindlichen Abtheilungen mitwirken zu können.

In Einbeck bezog das Bataillon gemeinschaftlich mit dem 1. Artillerie-Bataillon nach Abends 6 Uhr Quartier. Die am Morgen von Wülfingen und Umgegend aus mitgenommenen Vorspannpferde wurden hier zurückbehalten und ebenfalls einquartiert, um auf eine etwaige Allarmirung während der Nacht gerüstet zu sein, sowie auch um gesichert zu sein, falls bei Einbeck am folgenden Morgen etwa die erforderlichen Pferde nicht zusammenzubringen sein sollten. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel stellte sich um so mehr heraus, als die Artillerie wirklich um 2 Uhr Nachts in Folge eines erhaltenen Befehls, den Rest des Marsches bis Göttingen per Eisenbahn zurückzulegen und die Fuhrwerke dazu sofort zu verladen, allarmirt werden mußte, denn ohne die-

selbe wäre es kaum möglich gewesen, die große Anzahl von Fuhrwerken (allein das 2. A.-B. führte 41 Fuhrwerke mit sich) nach dem nächsten Eisenbahnstationsorte (Salzderhelden) mit den in Einbeck selbst aufzubringenden Vorspannpferden zu befördern. Eben dieser großen Anzahl von Fuhrwerken wegen nahm auch bei den beschränkten Vorrichtungen auf dem Bahnhofe zu Salzderhelden die Verladung selbst eine sehr bedeutende Zeit in Anspruch, so daß trotz der Allarmirung um 2 Uhr Nachts das Bataillon erst gegen 11 Uhr Morgens in Göttingen eintreffen konnte. Hier wurde der Mannschaft zunächst 2 Stunden Zeit gelassen, um ihre Quartiere aufzusuchen und einige Ruhe zu genießen, deren sie nach dem angestrengten Marsche des vorangegangenen Tages, sowie in Folge der nächtlichen Allarmirung dringend bedurfte.

Nach Ablauf der 2 Stunden aber begannen sofort die Ausrüstungs-Arbeiten.

Da mir zu gleicher Zeit in Göttingen das Commando über die gesammte bei der Armee befindliche Feld-Artillerie anvertraut wurde, so würde ich dadurch in den Stand gesetzt sein, über die vorgenommenen Ausrüstungs-Arbeiten detaillirter berichten zu können. Ich darf mich indeß darauf beschränken, eine Schilderung derjenigen Mittel zu liefern, welche in Göttingen zur weiteren Ausrüstung der Artillerie angesammelt waren und mich in Bezug auf die vorgenommenen Ausrüstungsarbeiten auf einen vom Major Hartmann, welcher von mir mit der speciellen Leitung derselben beauftragt wurde, aufgestellten Specialbericht zu beziehen, indem ich daraus das Erforderliche hier wieder anführe.

Von Hannover aus waren am 16. und 17. Juni der Armee die verschiedenartigsten Armee-Materialgegenstände nachgeschickt, welche in Göttingen in höchster Unordnung und bunt durcheinander geworfen anlangten, und aus denen auf Anordnung des Herrn Commandeurs der Artillerie-Brigade:

1 Armee-Materialdepot und
1 Artillerie-Depot

gebildet waren. Schon die Abladung der hierin aufgenommenen Gegenstände war mit Schwierigkeiten verbunden gewesen, da die Transporte sich drängten und sich ein sehr fühlbarer Mangel an Artillerie-Mannschaften und namentlich an Vorgesetzten der Artillerie gezeigt hatte. Am 17. waren in Göttingen 2 bis dahin beurlaubt gewesene und vom Urlaub der Armee nachgeeilte Artillerie-Officiere, Hauptmann Knauer und Premier-Lieutenant Kaufmann, eingetroffen.

Diesen war die Bildung der beiden Depots, und zwar:
Hauptmann Knauer für das Armee-Material-Depot, und
Lieutenant Kaufmann für das Artillerie-Depot

übertragen, und ihnen dazu Arbeits-Commando's der Infanterie zugetheilt. Zu ihrer Hülfe hatte ihnen zu Gebote gestanden:

1. Feuerwerker Nettelrodt des 3. A.-B., und zwar dieser bis zum Mittag des 17. allein;
2. am Mittag des 17. war der Feuerwerksmeistergehülfe Arndt hinzugekommen, und
3. vom 18. an die beim Zeughause angestellten und mit Material-Transporten in Göttingen angekommenen Revisor Carl und Zeugwärter Becke.

Wenn irgend Jemand Anerkennung seines Fleißes verdient, so sind es diese 4 Unterofficiere und speciell die beiden erstgenannten, welche mit angestrengtester Thätigkeit und fast bis zu völliger Erschöpfung bei den sich gegenseitig drängenden Transporten die Abladung der ankommenden Sachen mit ungeübter Mannschaft besorgt haben. Es war freilich an eine Ordnung und Sortirung der verschiedenen Gegenstände in den einzelnen Depots bislang nicht zu denken gewesen, vielmehr war es nur darauf angekommen, die Sachen überhaupt abzuladen, und für die ferneren Nachschübe, welche so rasch auf einander folgten, daß der Göttinger Bahnhof voller Wagen stand, Platz zu schaffen, so daß, obgleich am 17. bis spät Abends unausgesetzt gearbeitet war und die Arbeiten am frühen Morgen des 18. wieder aufgenommen waren, sich bei der inzwischen erfolgten Ankunft des 1. und 2. Artillerie-Bataillons die nachgesandten Sachen in den Depots noch in bunter Unordnung befanden, und es ganz unbekannt war, welche Sachen vorhanden waren und woran es fehlte, denn es befanden sich Mondirungsstücke, Munition, selbst Pulver in Tonnen mangelhaft verpackt zusammen mit Geschirrtheilen, Feldrequisiten und dergl. mehr, wüst durcheinander.

Die Commando's über die Depots übernahmen jetzt:

Hauptmann Meyer für das Artillerie-Depot,
Premier-Lieutenant Meyer für das Armee-Material-Depot.

Soweit es sich übersehen ließ, waren am Nachmittage des 18. Juni in Göttingen außer den obengenannten 5 als einigermaßen actionsfähig zu bezeichnenden Batterien eingetroffen:

das Material der 5. Fuß-Batterie (leichte 12-Pfünder),
4 kurze 12-Pfünder für reitende Artillerie,
das Material der 24-pfündigen Haubitz-Batterie,
2 gezogene 6-pfündige Kanonen (Friedensausrüstung des 2. Artillerie-Bataillons).
Infanterie- und Artillerie-Munition,
Zelt- und Lagergeräthschaften, Geschirre ꝛc.

Hinsichtlich der nunmehr folgenden Arbeiten des Sortirens und der Ausrüstung der neuen Batterien und Ersatzkörper füge ich jetzt das Weitere aus dem detaillirten Berichte des Major Hartmann hinzu.

Derselbe lautet:

Der erste Plan war:

die leichte 12=Pfünder=Batterie der 5. F. C.,
„ 24=Pfünder=Haubitz=Batterie der 2. F. C.,
„ 2 gezogenen 6=Pfünder der Friedensausrüstung des 2. A. B. zum Feldgebrauch auszurüsten.

Je nachdem die von verschiedenen Officieren in der Umgegend von Göttingen angekauften Pferde ankamen, wurden sie diesen Batterien zugetheilt und beschirrt.

Gleichzeitig geschah die Munitionsverpackung der Protzen und Protzmunitionswagen.

Als sich ergab, daß auch die 2 gezogenen 6=Pfünder der Friedensausrüstung des 1. Artillerie = Bataillons gerettet und in Göttingen waren, wurden auch sie ausgerüstet und mit den ersten beiden zu einer Batterie von 4 Geschützen vereinigt. Dagegen wurde, um zunächst einen Abschluß zu machen, die 24=Pfünder=Haubitz = Batterie auf 6 Geschütze (statt auf die vorhandenen 8) gesetzt.

Die gezogene 6=Pfünder=Batterie von 4 Geschützen wurde dem Hauptmann Müller übergeben und mit Mannschaft der 6. F. C. besetzt (nachdem vorher der eine Zug von dem Premier=Lieutenant Schoof ausgerüstet und mit Mannschaft der 1. F. C. besetzt gewesen war). Bei dieser Batterie waren die Lieutenants Schoof und v. Garßen.

Die 24 = Pfünder = Haubitz = Batterie mit Mannschaft der 2. F. C. erhielt der Hauptmann von Hartmann, dabei waren Hauptmann Knauer, Lieutenants v. Mannsberg und Bodecker II.

Die leichte 12=Pfünder=Batterie, welche in Abwesenheit des kranken Hauptmanns von Uslar vom Premier = Lieutenant Richers ausgerüstet und von der 5. F. C. besetzt war, erhielt der Hauptmann Meyer. Dabei waren Lieutenants Richers, Giesecke, Ebmeier und in den letzten Tagen Stöhr.

Diese Batterien hatten übrigens auch Mannschaft, namentlich berittene aus anderen Compagnien. Es war die Absicht, von den noch vorhandenen Geschützen weitere Batterien zu bilden, doch konnte das nicht mehr ausgeführt werden.

Vorstehende Batterien hatten nur wenige (4—6) alte Königliche Artillerie = Pferde, alle anderen Pferde waren uneingefahren

und meistens an die Beschirrung ungewohnt. Reitpferde waren nur wenige vorhanden, nur einzelne Unterofficiere und kein Hornist waren beritten. — Die 12-Pfünder-Kanonen und 24-Pfünder-Haubitzen waren statt mit 8 nur mit 6 Pferden bespannt.

Gleichzeitig mit der Ausrüstung obiger Batterien wurde der Ersatz für das Armee-Material organisirt.

Bei der Ankunft in Göttingen war formirt:

1. Ein Artillerie-Depot, zuerst unter Commando des Hauptmanns Meyer, und nachdem diesem die leichte 12-Pfünder-Batterie übergeben war, unter Commando des Hauptmanns Comperl, der für diesen Dienst besonders geeignet war und sich demselben bis zum Schlusse des Feldzuges in der umfassendsten Weise gewidmet hat.

Alles eigentliche Artillerie-Material, die nicht in den ausgerüsteten Batterien befindlichen Geschütze, Munitionswagen, die Feldschmieden u. dgl., beide Park-Compagnien, alle in den Batterien nicht eingetheilten Mannschaften, Recruten und aus dem Lande nachkommenden Leute wurden dem Artillerie-Depot überwiesen.

2. Ein Armee-Material-Depot unter Commando des Premier-Lieutenants Meyer, der zugleich in Abwesenheit des in Hannover dienstlich zurückgebliebenen Hauptmanns Krause die Handwerker-Compagnie, welche diesem Depot zugetheilt wurde, commandirte.

Das Depot bildete sofort:

a) einen Pulver- und Munitions-Park unter dem Premier-Lieutenant v. Bach. Letzterer ließ gleich ein Feldlaboratorium einrichten, Vorkehrungen zum Gießen von Gewehrprojectilen treffen, Patronen für Geschütze anfertigen, Artillerie-Geschosse laboriren, leere Munitions-Fuhrwerke bepacken. Der Erfolg seiner Arbeiten war so bedeutend, daß die Armee beim Ausmarsche aus Göttingen für einen freilich für einen längeren Feldzug nicht ausreichenden, aber doch die zunächst zu erwartenden Gefechtsverhältnisse sichernden Munitionsbestand für alle Waffen versehen war.

b) Mit Benutzung der Räume des Bahnhofes, eine Sattler-Werkstätte zum Adjustiren der Pferdebeschirrung u. s. w., eine Schmiede und Radmacher-Werkstatt.

Die Arbeit in diesen Werkstätten leitete der Premier-Lieutenant Meyer unter Aufsicht über das ganze Armee-Material-Depot selbst mit, unter thätiger Hülfe des Premier-Lieutenants Haccius. Die

unermüdlichen Arbeiten der 3 Officiere des Armee=Material=Depots und der Handwerker=Compagnie, fast ohne die nothwendigsten Ruhestunden ununterbrochen fortgesetzt, haben innerhalb zweier Tage Resultate gehabt, die man vorher kaum für möglich gehalten hatte.

c) Endlich wurde noch am 20. Juni Morgens ein Artillerie=Mondirungs=Depot unter Leitung des inzwischen aus dem Bremen'schen eingetroffenen Premier=Lieutenants Bodecker gebildet, indem alle Artillerie=Abtheilungen ihre überflüssigen, von den Compagnieböden geretteten Bekleidungs=Gegenstände in das Depot ablieferten und woraus dann an diejenigen, welche mit diesen Sachen nicht ausreichend versehen waren, das Erforderliche abgegeben wurde.

Am 20. Juni, nachdem entschieden war, daß die Armee von Göttingen in südlicher Richtung aufbrechen sollte, traten in den vorstehend geschilderten Ausrüstungsarbeiten folgende Aenderungen ein:

1. Es wurde eine Munitions=Colonne gebildet. Diese Arbeit und das Commando über die Munitions=Colonne wurde dem Hauptmann von Stoltzenberg übertragen, dem der Premier=Lieutenant von Bach und die Mannschaft der 2. Park=Compagnie zugetheilt wurden. Beide Officiere haben sich diesem Dienste in einer Weise gewidmet, die nicht hoch genug gepriesen werden kann. Auch die anderen zur Munitions=Colonne commandirten Officiere, Lieutenants von Uslar und Marcard, haben unausgesetzt den regsten Diensteifer gezeigt.

In Verlauf von wenig über 12 Stunden einen solchen Körper von

14 bepackten Protz=Munitions=Wagen für gezogene 6=Pfünder Kanonen,

4 bepackten Protz=Munitions=Wagen für leichte 12=Pfünder Kanonen,

2 bepackten Protz=Munitions=Wagen für kurze 12=Pfünder Kanonen,

6 bepackten Protz=Munitions=Wagen für 24=Pfündige Haubitzen,

5 bepackten Protz=Munitions=Wagen für Infanterie-Munition,

3 Deckelwagen für Infanterie=Munition,

2 Feldschmieden,

2 Flanderspattern,

2 großen Armee=Fuhrwerken mit Ersatz=Pferdegeschirr zu bilden, ihn unter schwierigen Marsch= und Verpflegungs=Verhältnissen nur

mit Vorspannpferden, die mit schlechten Geschirren versehen und an die Gabeldeichsel nicht gewöhnt waren, zu bewegen, ohne eine irgend ausreichende Anzahl berittener Vorgesetzte (nur der Hauptmann v. Stoltzenberg und der später zur Munitions-Colonne commandirte Lieutenant Havemann mit 3 Unterofficieren waren beständig beritten) und doch alle Hin- und Hermärsche bei Tag und Nacht auf oft steil bergan und bergab führenden Wegen, ohne ein Fuhrwerk, ohne einen Mann zurückzulassen, auszuführen und immer rechtzeitig einzutreffen, das ist eine Leistung, welche Jeder, der die Schwierigkeiten kennt, hoch würdigen wird.

2. Es wurde aus dem Artillerie-Depot das als nächster Ersatz nach einem Gefechte nicht Erforderliche ausgesondert und dem Armee-Train überwiesen.

Dasselbe geschah noch mit 6 theils mit Patronen für Pickelgewehre, theils mit losem Pulver beladenen Armee-Fuhrwerken aus dem bisherigen Pulver- und Munitionspark.

Das Artillerie-Depot dagegen bespannte mit 24 Pferden des Königlichen Marstalls 10 Ersatzgeschütze, nämlich:

2 24-Pfünder Haubitzen,

4 leichte 12-Pfünder Kanonen und

4 kurze 12-Pfünder Kanonen, deren Protzen mit Munition bepackt waren und die von Marstallsbedienten gefahren wurden.

Außerdem wurde in dem Depot alle nicht eingetheilte Artillerie-Mannschaft mitgenommen.

Das Artillerie-Depot blieb unter Befehl des Hauptmanns Comperl, sonst waren dabei an Officieren die Premier-Lieutenants Drewsen, Schmidt, Kaufmann und Bodecker I., Seconde-Lieutenant Hahse.

3. Die Handwerker-Compagnie unter Premier-Lieutenant Meyer mit Premier-Lieutenant Haccius.

Von der Handwerker-Compagnie waren inzwischen die nöthigen Handwerker zu den verschiedenen Truppenkörpern abcommandirt.

Auch diese beiden (unter 2 und 3 aufgeführten) Abtheilungen der Artillerie haben mit ihren Mannschaften, welche durch die vielen vorangegangenen Arbeiten schon ermüdet waren, die befohlenen Märsche stets in musterhafter Ordnung und ohne einen Mann zurückzulassen, zurückgelegt.

gez. **C. v. Stoltzenberg,**
Oberst und Commandant der Feld-Artillerie.

Anlage 8.

Marsch-Disposition:

Von Göttingen über Heiligenstadt nach Eisenach.

1. Tag (21. Juni.)

Brigade Bülow: Rendezvous Reinhausen, über Heiligenstadt bis Dingelstaedt (die bei Friedland stehende Avantgarde kann direct auf Heiligenstadt marschiren).

Brigade Bothmer: Jühnde, Friedland bis Heiligenstadt.

Brigade Knesebeck: Heiligenstadt.

Brigade de Vaux: über Reinhausen nach Siemerode.

Reserve-Cavallerie: Mariengarten, Obernjesa, Ballenhausen, Reinhausen, folgt von da der Brigade Bülow, lagert bei Creuzeber.

Reserve-Artillerie: folgt der Brigade Knesebeck, lagert bei Heiligenstadt.

Hauptquartier: Heiligenstadt.

Train-Colonne, Bagage 2c.: über Reinhausen nach Bremke.

Arriergarde: Göttingen.

2. Tag.

Brigade Bülow: über Mühlhausen nach Langula.

Brigade Bothmer: von Heiligenstadt direct auf Wanfried. Vortruppen gegen Eschwege und Treffurt.

Brigade Knesebeck: nach Mühlhausen.

Brigade de Vaux: von Siemerode über Heiligenstadt direct nach Wanfried (folgt der Brigade Bothmer).

Reserve-Cavallerie: Höngeda, mit Vortruppen gegen Langensalza.

Reserve-Artillerie: Mühlhausen.

Hauptquartier: Mühlhausen.

Train-Colonnen 2c.: über Heiligenstadt, Dingelstaedt nach Helmsdorf.

Arriergarde: Creuzeber.

3. Tag.

Brigade Bülow: über Weberstedt, Hayna nach Mechterstedt (Straße von Eisenach nach Gotha).

Die Brigade hat möglichst frühzeitig Eisenbahn- und Telegraphen-Leitung nach Erfurt östlich Mechterstedt zu zerstören.

Brigade Bothmer: Treffurt, Kreuzburg nach Eisenach. Beobachtet gegen Berka, hat möglichst bald die Eisenbahn- und Telegraphen-Leitung westlich Eisenach zu zerstören.

Brigade Knesebeck: geht direct von Mühlhausen nach Eisenach.

Brigade de Vaux: folgt der Brigade Bothmer, geht bis Kreuzburg, sichert sich gegen Cassel.

Reserve-Cavallerie: folgt der Brigade Bülow, lagert bei Hayna.

Reserve-Artillerie; folgt der Brigade Knesebeck, geht bis Eisenach.

Hauptquartier: Eisenach.

Train-Colonnen und Bagage: über Mühlhausen auf dem directen Wege nach Eisenach möglichst weit vorgeschoben (bis Nazza).

Arriergarde: bleibt etwa 1 Meile hinter der Colonne.

Anlage 9.

Marsch-Ordnung der Armee
am 21. Juni 1866.

Haupt-Colonne
auf der Straße von Göttingen nach Heiligenstadt.

1. Gros der Brigade Bülow;
2. Hauptquartier;
3. Reserve-Cavallerie;
4. Brigade Knesebeck;
5. Reserve-Artillerie (incl. Munitions-Colonne und Artillerie-Depot);
6. Brigade de Vaux;
7. Armee-Train;
8. Arriergarde.

Seiten-Colonne
von Friedland über Ahrenshausen und Uder nach Heiligenstadt.

1. Avantgarde der Brigade Bülow (2. Jäger-Bataillon und 2 Schwadronen Kronprinz-Dragoner);
2. Brigade Bothmer.

Anlage 10.

Bewohner der Königlich preußischen Provinz Sachsen.

Ein trauriger Act verwerflicher brudermörderischer Politik hat Preußen zum Feinde Hannovers gemacht; Länder, die die innigsten Bande verknüpfen, die seit Jahrhunderten nur gewußt haben, daß ihre Krieger Schulter an Schulter dem Feinde entgegenzutreten berufen seien. Fluch treffe den Urheber dieses Bruderkrieges, den wir verabscheuen. Auch Ihr, so wissen wir, verdammt den Ehrgeiz, der unendliches Elend über alle deutschen Lande zu bringen bestimmt ist.

Wenn ich jetzt die hannover'schen Truppen als deren Befehlshaber in Euer Land führe, so werdet Ihr nicht glauben, daß wir als Feinde kommen. Fordern aber muß ich von Euch, daß Ihr der militärischen Gewalt Gehorsam leistet für die Anforderungen, die der Krieg mit sich führt. Für die Haltung der Mannszucht bürgt der Name der hannover'schen Truppen. Sie fordern friedlichen Marsch durch Euer Land und werden nur gezwungen als Feinde auftreten. Kommt den nothwendigen Anforderungen nach und macht unser Geschick nicht noch schmerzlicher, indem Ihr uns zu harten Maßregeln nöthigt. Unser Feldruf wird sein wie vor 100 und vor 50 Jahren bei **Minden** und **Waterloo:** Gott schütze das Vaterland!

Göttingen, den 20. Juni 1866.

Der commandirende General

von Arentsschildt,
General-Lieutenant.

Anlage 11.

Marsch-Disposition

für den 2. Marschtag (den 22. Juni).

Brigade Bülow: Von Dingelstaedt nach Mühlhausen, exponirt sich nicht, wenn sie auf den Feind stößt, bis Brigade Knesebeck herankommt. Findet sie Mühlhausen vom Feinde nicht besetzt, so rückt sie über Höngeda nach Heroldshausen. Abmarsch 6 Uhr.

Reserve-Cavallerie: folgt der Brigade Bülow, geht vor bis Höngeda. Abmarsch 6 Uhr.

Brigade Knesebeck: folgt der Reserve-Cavallerie, geht bis Mühlhausen. Abmarsch 4 Uhr.

Reserve-Artillerie: folgt der Brigade Knesebeck, geht bis Mühlhausen. Abmarsch 5 Uhr.

Brigade Bothmer: folgt der Reserve-Artillerie bis Dingelstaedt, geht dann von dort über Kühlstedt, Struth nach Eigenrieden. Abmarsch $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Brigade de Vaux: über Heiligenstadt auf der Chaussee nach Mühlhausen bis Dingelstaedt, und von dort der Brigade Bothmer folgend, über Kühlstedt nach Struth. Abmarsch 4 Uhr.

Hauptquartier: Mühlhausen, folgt der Reserve-Cavallerie. Abmarsch 4 Uhr.

Train-Colonne: üb. Heiligenstadt, Dingelstaedt n. Helmsdorf.

Arriergarde: Dingelstaedt.

Bei den Sicherungsmaßregeln ist zu berücksichtigen, daß nach den hier eingegangenen Nachrichten Nordhausen und Eschwege, vielleicht auch Wanfried, vom Feinde besetzt sind.

(unterz.) **von Arentsschildt,**
General-Lieutenant und commandirender General.

Anlage 12.

Marsch-Disposition
für den 23. Juni.

Brigade Knesebeck: marschirt nach Langensalza. Abmarsch 5 Uhr. Ein Bataillon und eine Schwadron der Brigade Knesebeck marschiren um 5 Uhr auf Langula, gehen mit einer Avantgarde etwa $\frac{1}{2}$ Stunde über Langula hinaus, bleiben am Eingange des dortigen Walddefilee's bis gegen Abend stehen und gehen dann zu Wagen, welche sie aus der Umgegend zu requiriren haben, nach Langensalza.

Brigade Bülow: marschirt über Mülverstedt, Weberstedt, Reichenbach nach Oster-Behringen und sichert sich gegen Eisenach. Die Brigade schickt, sobald sie am Bestimmungsorte eingetroffen, eine Abtheilung Pioniere auf Wagen, gedeckt durch Cavallerie, gegen Mechterstedt vor und läßt westlich des Orts die Eisenbahn und den Telegraphen zerstören. Abmarsch 5 Uhr.

Reserve-Cavallerie: folgt der Brigade Knesebeck. Abmarsch $5\frac{1}{2}$ Uhr. Geht nach Langensalza.

Brigade Bothmer: über Mühlhausen nach Langensalza. Abmarsch 4 Uhr.

Brigade de Vaux: folgt der Brigade Bothmer und geht bis Groß-Gottern. Abmarsch 4 Uhr.

Hauptquartier: Langensalza; folgt der Brigade Knesebeck. Abmarsch 5 Uhr.

Reserve-Artillerie: folgt der Reserve-Cavallerie. Abmarsch $5\frac{1}{4}$ Uhr. Geht bis Schönstedt an der Straße nach Langensalza.

Train und Bagage unter dem Rittmeister Marckstadt: über Mühlhausen nach Höngeda.

Arriergarde: Mühlhausen.

Anmerkung. Die Truppen-Abtheilungen 2c. haben so viel wie möglich sich durch Requisition mit frischen Vorspannpferden und Kriegerfuhren zu versehen.

(unterz.) **von Arentsschildt,**
General-Lieutenant und commandirender General.

Anlage 13. Langensalza, den 23. Juni 1866.

Disposition
für den 24. Juni.

1. Morgen früh 5 Uhr ist in einer Rendezvous=Stellung vor dem Gothaer Thore aufmarschirt:

a) die Brigade Knesebeck,
b) die Brigade de Vaux,
c) das Garde=Husaren=Regiment der Brigade Bothmer,
d) die Pionier=Compagnie der Brigade Bothmer,
e) die Reserve=Artillerie.

Die betreffenden Truppentheile haben hiernach ihre Aufbruchszeit zu bemessen. Ein Officier des Stabes wird den Truppen=Abtheilungen an Ort und Stelle den Platz zum Aufmarsch anweisen.

2. Die Brigade Bothmer marschirt um 4 Uhr aus Groß=Gottern ab und folgt den unter Nr. 1 aufgeführten Abtheilungen auf der Straße nach Gotha.

3. Die sämmtlichen Fuhrwerke der vorbenannten Truppen, sowie die Munitions=Colonne 2c., mit Ausnahme der Sanitätswagen, welche bei den Brigaden verbleiben, folgen der Brigade Bothmer unter Befehl des Rittmeisters Hartmann von der Gendarmerie, welcher über die Führung der Colonne nähere Instructionen vom Unterzeichneten erhält.

4. Der Brigade Bülow und der Reserve=Cavallerie, welche aus der Gegend von Oster=Behringen gegen Gotha vordringen werden, sind für den morgenden Tag besondere Instructionen zugegangen.

5. Der Armee=Train 2c. unter Befehl des Rittmeisters Marckstadt passirt morgen Langensalza und parkirt südlich des Ortes.

6. Die Arriergarde besetzt Langensalza.

(unterz.) **von Arentsschildt,**
General=Lieutenant und commandirender General.

Anlage 14.

Durchlauchtigster Fürst!

Freundwilliger Vetter!

Eure Hoheit haben Mir so eben ein Telegramm des preußischen Minister-Präsidenten Grafen von Bismark durch Meinen Rittmeister von der Wense zugesendet, nach welchem Seine Majestät der König von Preußen den durch Meinen General-Adjutanten überbrachten, durch Meinen Major von Jacobi präcisirten Vorschlag über den Durchzug meiner Armee durch die Thüring'schen Bundesstaaten genehmigt, jedoch dabei die Bedingung stellt, daß für die Nichttheilnahme Meiner Armee an den Feindseligkeiten während der Dauer eines Jahres Garantien gegeben werden sollten.

Eure Hoheit werden ermessen, daß Ich auf eine solche Bedingung nicht einzugehen vermag, und von den Verhandlungen darüber eine Verzögerung der militärischen Operationen nicht abhängig machen kann. Die Letzteren haben bereits dadurch erheblichen Nachtheil erlitten, daß Eure Hoheit Mir gestern Morgen einen nicht völlig legitimirten Parlamentär, Ihren Hauptmann von Zielberg zusendeten, und Ich kann keine erneute Verzögerung der Operationen zulassen, muß daher auch Eure Hoheit bitten, Mir sofort Meinen Major von Jacobi zurückzusenden.

Dagegen bin Ich aber gern erbötig mit dem Mir von Seiner Majestät dem König von Preußen zugesendeten General-Adjutanten von Alvensleben Verhandlungen eintreten zu lassen, um allem Blutvergießen und dem Bedrucke der Einwohner möglichst vorzubeugen.

Mit vollkommenster Hochachtung verbleibe Ich Eurer Hoheit

freundwilliger Vetter

Langensalza, den 24. Juni 1866.

Gez. **Georg Rex.**

Anlage 15.

Es besteht bis auf Weiteres Waffenstillstand zwischen den Königlich preußischen und den Königlich hannover'schen Truppen. Der eventuelle Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird befohlen werden.

Gr.-Behringen, den 25. Juni 1866.

Gez. **v. Alvensleben,**
Generallieut. u. General-Adjudt.

Gez. **G. Dammers,**
Oberst u. General-Adjutant.

Anlage 16.

Hauptquartier Gr.-Behringen, den 25. Juni 1866.

Ordre an die Armee.

Nr. 1. Bis auf Weiteres herrscht zwischen den Königlich hannover'schen und den Königlich preußischen Truppen Waffenstillstand. Ein etwaiger Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Nr. 2. Morgen treten die Truppen den Marsch in die ihnen in anliegender Dislocation angewiesenen Quartiere so frühzeitig an, daß sie Mittags daselbst eintreffen. Es sind Quartiermacher vorauszuschicken; treffen diese auf Königlich preußische Truppen, so theilen sie denselben mit, daß nach Vereinbarung mit dem commandirenden Königlich preußischen General diese Cantonnements für die hannover'schen Truppen bestimmt seien. Ein Einrücken in die Quartiere darf nur stattfinden, wenn keine preußischen Truppen sich mehr darin befinden.

Nr. 3. Die Sicherheitsmaßregeln dürfen nur innerhalb des Cantonnements durch Dorfwachen 2c. und Patrouillen zwischen den belegten Ortschaften ausgeführt werden.

Nr. 4. Die Mannschaft ist auf's Strengste anzuhalten, das Cantonnement nicht zu verlassen.

Nr. 5. Es ist von den Brigaden ein Allarmplatz festzustellen und darüber zu melden.

Unterz. **Cordemann,**
Oberst, Chef des Generalstabes.

Dislocation.

Hauptquartier: Langensalza.

2. Brigade de Vaux.	Stab. 1 Batterie. 2 Bataillone. 1 Schwadron.	Langensalza.
	1 Schwadron.	Ufhoven.
	2 Bataillone. 2 Schwadronen.	Thamsbrück.
	1 Bataillon.	Merxleben.
3. Brigade v. Bülow.	Stab. 1 Batterie. 1 Bataillon.	Weberstädt.
	1 Bataillon. 1 Batterie.	Mülverstedt, Heroldshausen.
	$\frac{1}{2}$ Bataillon.	Gr.=Gottern.
	1 Bataillon.	Kraula.
	1 Bataillon. 4 Schwadronen.	Alterstädt, Waldstädt, Zimmern.
	$\frac{1}{2}$ Bataillon.	Schönstädt.
4. Brigade v. Bothmer.	Stab. 1 Bataillon. 1 Batterie.	Gräfen=Tonna.
	$\frac{1}{2}$ Bataillon. 1 Schwadron.	Wiegleben.
	$1\frac{1}{2}$ Bataillon.	Hennigsleben, Grumbach.
	1 Bataillon. 1 Batterie.	Illeben.
	3 Schwadronen.	Eckartsleben, Aschara.
	1 Bataillon.	Nägelstedt.
1. Brigade von dem Knesebeck.	Stab. $\frac{1}{2}$ Bataillon.	Clettstedt.
	1 Bataillon.	Gr. und Kl. Urleben.
	$\frac{1}{2}$ Bataillon. 1 Batterie.	Tottleben.
	1 Bataillon.	Sundhausen.
	1 Bataillon. 4 Schwadronen.	Kirchheilingen, Neunheilingen.
	1 Bataillon.	Gr. Vargula.

Reserve-Cavallerie: { Stab. Alt-Gottern.
Rothenheilingen, Gr. und Kl. Welsbach.

Reserve-Artillerie: Schönstädt.

Munitions-Colonnen, Armee-Train rc., Geschütz-Reserven:
Groß-Gottern.

(gez.) **Cordemann,**
Oberst, Chef des Generalstabes.

Anlage 17.

Telegramm

an Seine Majestät den König von Preußen in Berlin.

Oberstlieutenant Rudorff ist beauftragt nach Berlin zu gehen, um die Antwort Sr. Majestät des Königs von Hannover an Se. Maj. den König von Preußen zu überbringen. Er findet die Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Vorgehen begriffen. Seine Majestät der König von Hannover ist der Ansicht, daß der mit dem General von Alvensleben abgeschlossene Waffenstillstand noch fortbesteht. Die Truppen haben daher bis zur Entscheidung ein Friedens-Cantonnement um Langensalza bezogen. Alle Feindseligkeiten sind untersagt. Ich bitte, den commandirenden General von Flies mit dem Abschluß der Unterhandlungen zu bevollmächtigen.

Unterz. **Rudorff,**
Oberstlieutenant.

Anlage 18.

Die preußischen Truppen sind im Anmarsch, es soll ihnen Widerstand geleistet werden, eine jede Brigade hat sich fechtend in der Richtung auf Sondershausen zurückzuziehen.

Brigade de Vaux concentrirt sich südlich Langensalza;

Brigade Bülow in der Gegend von Schönstädt;

die Reserve-Artillerie wird der Brigade Bülow zugetheilt;

die Brigade Bothmer sucht die Brigade de Vaux möglichst zu unterstützen, und hält Gräfen-Tonna;

die Brigade Knesebeck und **die Reserve-Cavallerie** concentriren sich zwischen Sundhausen und Thamsbrück an der Chaussee nach Sondershausen zur Deckung des Rückzuges.

Rückzugslinie:

für Brigade de Vaux: Langensalza, Merxleben;
" " Bothmer: über Nägelstedt auf Klettstädt;
" " Bülow: Schönstedt auf Thamsbrück.

Eine reitende Batterie vereinigt sich möglichst bald mit der Reserve-Cavallerie.

Alles Fuhrwerk wird nach Kirchheilingen zurückdirigirt und nöthigenfalls preisgegeben.

Unterz. **von Arentsschildt,**
Generallieutenant u. command. General.

Anlage 19.

An Meinen General-Lieutenant von Arentsschildt, commandirenden General Meiner im Felde befindlichen Truppen.

Hauptquartier Langensalza, den 27. Juni 1866.

Indem ich Ihnen, Mein General-Lieutenant von Arentsschildt, Meine warme Anerkennung für die Führung Meiner Armee in der heutigen Schlacht, der Ich den Namen der Schlacht von Langensalza beilege, ausspreche, und dem Stabe, den Generälen, den Commandeuren der einzelnen Abtheilungen, so wie überhaupt dem ganzen Officier-Corps Meiner Armee für das schöne Beispiel, mit welchem sie in der Schlacht vorangingen, Meinen innigen Dank bezeuge, befehle Ich Ihnen, folgenden Erlaß an Meine Armee bekannt zu machen:

Hauptquartier Langensalza, den 27. Juni 1866.

Ihr, Mein tapferes Kriegsheer, habt mit einer in der Geschichte beispiellosen Begeisterung und mit einer noch nie dagewesenen Willigkeit Euch auf Meinen Ruf und freiwillig in den südlichen Provinzen Meines Königreichs, ja, selbst als Ich bereits von Meinem theuern Sohne, dem Kronprinzen, begleitet, an der Spitze von Euch nach dem südlichen Deutschland zog, noch auf dem Marsche um Eure Fahnen versammelt, um die heiligsten Rechte Meiner Krone und die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unseres theuern Vaterlandes zu bewahren; und heute habt Ihr, in Meiner und Meines theuern Sohnes und Thronfolgers Gegenwart mit dem Heldenmuthe Euerer Väter kämpfend, unter dem gnädigen Beistand des Allmächtigen für unsere gemeinsame geheiligte Sache, an dem Schlachttage zu Langensalza, einen glänzenden Sieg erfochten.

Die Namen der todesmuthig gefallenen Opfer werden in unserer Geschichte mit unauslöschlichen Zügen prangen, und unser göttlicher Heiland wird ihnen dort oben den himmlischen Lohn dafür verleihen. Erheben wir vereinigt die Hände zu dem dreieinigen Gott, ihn für unseren Sieg zu loben und zu preisen, und empfanget, Ihr treuen Krieger alle, den nie erlöschenden Dank Eueres Königs, der mit seinem ganzen Hause und Euch den Herrn, um Jesu Christi Willen, anflehet, unserer Sache, welche die seinige, weil sie die Sache der Gerechtigkeit, seinen Segen zu verleihen.

Georg V., Rex.

Anlage 20.

Wir Unterzeichnete erklären hierdurch auf unsere militärische Ehre und den unserem Könige und Kriegsherrn geleisteten Eid vor Gott und unserem Gewissen:

1. Daß Mannschaften und Pferde der hannover'schen Armee durch die seit dem 19. d. M., mit ursprünglich mangelhafter Ausrüstung, ununterbrochenen großen Marschstrapazen, bei meistens mangelhafter Verpflegung, sowie durch den gestern stattgehabten hartnäckigen Kampf, welcher einen die Diensttüchtigkeit beeinträchtigenden Verlust an Officieren und Unterofficieren herbeigeführt hat, in hohem Grade erschöpft sind, so daß ohne vorhergegangene Ruhe eine Fortsetzung der Operationen nicht zulässig ist;

2. daß die Munition bei gänzlichem Ausschluß allen weiteren Ersatzes nur noch zu etwa einem ernstlichen Gefechte ausreicht;

3. daß es nach den gemachten Erfahrungen und nach den Mittheilungen der Intendantur unmöglich ist, die nöthigen Lebensmittel in ausreichender Weise herbeizuschaffen;

4. daß von mehreren Seiten feindliche Truppen in bedeutender Uebermacht herangezogen sind, die hannover'sche Armee umzingelt haben, und auf eine baldige Aenderung der militärischen Lage durch Succurs befreundeter Truppen nicht zu rechnen ist.

Unter diesen Umständen müssen wir jeden Kampf und Widerstand für ein gänzlich unnützes und erfolgloses Blutvergießen halten und können nach pflichtmäßiger Ueberzeugung Seiner Majestät dem Könige nur anrathen, den Widerstand aufzugeben und eine Capitulation anzunehmen.

Langensalza, den 28. Juni 1866.

von Arentsschildt, General-Lieutenant.	**von Wrede,** General-Major.	**von dem Knesebeck,** General-Major.	
von Bothmer, General-Major.	**v. Bülow-Stolle,** Oberst.	**de Vaux,** Oberst.	**Dammers,** Oberst u. Gen.-Adj.
von Stoltzenberg, Oberst.	**von Geyso,** Oberstlieut.	**Cordemann,** Oberst.	

Anlage 21.

Nachdem am gestrigen Tage, den 27. Juni, Meine ruhmreiche Armee ein neues unverwelkliches Reis in den Lorbeerkranz geflochten, welcher ihre Fahnen schmückt, hat Mir der commandirende General, General-Lieutenant von Arentsschildt, und mit ihm die sämmtlichen Brigadiers auf ihre militärische Ehre und ihr Gewissen erklärt, daß Meine sämmtlichen Truppen wegen der gehabten Anstrengungen und wegen der verschossenen Munition nicht mehr kampffähig seien, ja, daß dieselben wegen der Erschöpfung ihrer Kräfte nicht im Stande seien, zu marschiren.

Zu gleicher Zeit haben der General-Lieutenant von Arentsschildt und sämmtliche Brigadiers Mir erklärt, daß es unmöglich sei, Lebensmittel für die Truppen auf länger als einen Tag herbeizuschaffen.

Da nun heute der commandirende General, General-Lieutenant von Arentsschildt, ferner die Anzeige gemacht hat, er habe sich überzeugt, daß von allen Seiten sehr bedeutende und Meiner Armee bei Weitem überlegene Truppenmassen heranrückten, so habe Ich in landesväterlicher Sorge für Meine in der Armee die Waffen tragenden Landeskinder es nicht verantworten zu können geglaubt, das Blut Meiner treuen und tapfern Soldaten in einem Kampfe vergießen zu lassen, der nach der auf Ehre und Gewissen erklärten Ueberzeugung Meiner Generäle im gegenwärtigen Augenblicke ein völlig erfolgloser sein müßte.

Ich habe deshalb den General-Lieutenant von Arentsschildt beauftragt, eine militärische Capitulation abzuschließen, indem eine überwältigende Uebermacht sich gegenüber befindet.

Schwere Tage hat die unerforschliche Zulassung Gottes wie über Mich, Mein Haus und Mein Königreich, so auch über Meine Armee verhängt, die Gerechtigkeit des Allmächtigen bleibt Unsere Hoffnung und mit Stolz kann jeder Meiner Krieger auf die Tage des Unglücks zurückblicken, denn um so heller strahlt in ihnen die Ehre und der Ruhm der hannover'schen Waffen. Ich habe mit Meinem theuren Sohne, dem Kronprinzen, bis zum letzten Augenblicke das Loos Meiner Armee getheilt und werde es stets bezeugen und ihr nie vergessen, daß sie des Ruhmes der Vergangenheit sich auch in der Gegenwart werth gezeigt hat.

Die Zukunft befehle Ich voll gläubiger Zuversicht in die Hand des allmächtigen und gerechten Gottes.

Langensalza, den 28. Juni 1866.

Georg V., Rex.

Anlage 22.

I.

An

den Königlich hannover'schen General-Lieutenant, Ritter 2c. Herrn von Arentsschildt, Excellenz.

Euer Excellenz an den General-Major von Flies gerichtetes gefälliges Schreiben vom heutigen Tage hat mir derselbe zur Entscheidung vorgelegt.

Euer Excellenz beehre ich mich demgemäß mitzutheilen, daß auf Grund Allerhöchster Instructionen ich berechtigt bin, eine Capitulation mit Euer Excellenz unter denselben Bedingungen abzuschließen, welche Seine Majestät der König den Kurfürstlich hessischen Truppen bekannt zu machen mir befohlen haben.

Diese Bedingungen bestehen darin, daß die Mannschaften — selbstredend ohne Waffen und Kriegsausrüstung — in ihre Heimat entlassen, die Officiere unter Beibehalt ihrer Waffe mit vollem Gehalt und Competenzen bis auf Weiteres beurlaubt werden.

Falls Euer Excellenz die Berechtigung haben, unter diesen Bedingungen die Capitulation abzuschließen, ersuche ich Wohldieselben, mich hiervon schriftlich durch den Ueberbringer dieses Schreibens, den Königlichen Major Wiebe von meinem Generalstabe, in Kenntniß setzen zu wollen.

Mir erübrigt nur noch zu bemerken, daß wegen Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials der Major Wiebe von mir beauftragt worden ist, mit Euer Excellenz das Nähere meinen Instructionen gemäß zu besprechen.

Haupt-Quartier Groß-Behringen, den 28. Juni 1866.

Der Königlich preußische commandirende General:

gez. **von Falckenstein.**

II.

Seine Majestät der König, mein Allergnädigster Herr, hat zu der von dem General der Infanterie Freiherrn v. Falckenstein und dem commandirenden General der Königlich hannover'schen Armee, General-Lieutenant von Arentsschildt, heute Morgen geschlossenen Capitulation folgende Zusätze und Erläuterungsbestimmungen gegeben.

Vor Allem haben Seine Majestät der König mir befohlen, Allerhöchst seine Anerkennung der tapfern Haltung der Königlich-hannover'schen Truppen auszusprechen.

Dann stelle ich die nachstehenden Puncte auf:

1. Seine Majestät der König von Hannover können mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und einem durch Seine Königlich hannover'sche Majestät auszuwählenden Gefolge Allerhöchstihren Aufenthalt nach freier Wahl außerhalb des Königreichs Hannover nehmen. Seiner Majestät Privatvermögen bleibt zu Allerhöchstdessen Verfügung.

2. Die Herren Officiere und Beamten der Königlich hannoverschen Armee versprechen auf Ehrenwort, nicht gegen Preußen zu dienen, behalten Waffen, Gepäck und Pferde, sowie demnächst Gehalt und Competenzen (Gesammtbezüge) und treten der Königlich preußischen Administration des Königreichs Hannover gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen bisher der Königlich hannover'schen Regierung gegenüber zustanden.

3. Unterofficiere und Soldaten der Königlich hannover'schen Armee liefern Waffen, Pferde und Munition an die von Seiner Majestät dem Könige von Hannover zu bezeichnenden Officiere und Beamten ab und begeben sich in den von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimat mit dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen.

4. Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial der Königlich hannover'schen Armee werden von besagten Officieren und Beamten an preußische Commissäre übergeben.

5. Auf speciellen Wunsch Seiner Excellenz des Herrn commandirenden Generals von Arentsschildt wird auch die Beibehaltung des Gehaltes der Unterofficiere der Königlich hannover'schen Armee speciell zugesagt.

Langensalza, den 29. Juni 1866.

(gez.) **von Arentsschildt,**
Generallieutenant, command.
General d. hannov. Armee.

(gez.) Frhr. **von Manteuffel,**
Gouverneur in d. Elbeherzogthümern,
Generallieutenant u. General-Adjutant
Sr. Maj. d. Königs v. Preußen.

Anlage 23.

Cantonnement
um Langensalza vom 29. Juni 1866.

Hauptquartier: Langensalza.

Brigade Knesebeck: Langensalza (Stab u. 1 Bataillon), Ufhoven, Schönstedt, Mülverstedt, Weberstedt, Waldstedt, Flarchheim, Alterstedt, Zimmern.

Brigade de Vaux (mit den 2 Pionier-Compag.): Gräfen-Tonna, Groß-Vargula, Döllstedt, Burg-Tonna, Groß-Fahner, Gierstedt, Illeben.

Brigade Bülow: Wangenheim, Hochheim, Tüngeda, Reichenbach, Wiegleben, Grumbach, Craula, Henningsleben.

Brigade Bothmer: Ballstedt, Eschenberga, Molschleben, Hausen, Westhausen, Pfullendorf.

Reserve-Cavallerie: Langensalza.

Reserve-Artillerie und Artillerie-Park: Eckartsleben, Aschara.

Armee-Train: Langensalza.

Sanitäts-Compagnie: Langensalza.